Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 185. Berlin, Dienstag, den 13. August. **1850.**

Das Ministerium und die ständischen Corporationen.

I.

Schon längst reichte eine oberflächliche Beobachtung hin, um deutlich wahrzunehmen, daß alle die im Namen von „Freiheit" unternommenen Bewegungen uns nur immer weiter von dieser ab und immer tiefer in den „aufgeklärten Despotismus" des Beamtenthums hineinführen würden, — der schon längst vor den Märztagen wie ein Alp auf unsern Zuständen lastete und wesentlich dazu beitrug, die Entfaltung wahrer Freiheit zu hemmen. — Wer aber hierüber noch einen Zweifel hegen und etwa in Minister-Verantwortlichkeit und andern modern-constitutionellen Formeln eine Gewähr finden zu können glaubte, dem müssen, dächten wir, — wenn anders sein Blick nicht unheilbar getrübt ist, — jetzt die Augen aufgehen, nachdem ein einfaches Ministerial-Rescript vom 3. Juni d. J. es unternommen hat, die Provinzial- und kreisständischen Institutionen durch einen Federstrich zu beseitigen. — Um sich zu überzeugen, inwiefern diese ministerielle Maßregel rechtsbeständig ist, oder nicht, kommt es darauf an, die Fragen zu beantworten: 1) Hat die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März d. J. die kreis- und provinzialständischen Corporationen sofort aufgehoben? und 2) Welche Befugnisse enthält der Artikel 67 jenes Gesetzes dem Minister des Innern? —

ad 1) Die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung hebt im Artikel 66. alle bisherigen Gesetze über die Kreis- und Provinzial-Stände auf, zwar wider die bündigsten und feierlichsten Zusicherungen, die den Beirath der Provinzial-Stände bedingen, aber doch wenigstens im Gewande nachmärzlichen formellen Rechts (denn die pseudo-constitutionelle gesetzgeberische Allmacht scheint bekanntlich keine Schranken, am wenigsten vormärzliche) — aber den Fortbestand der Kreis- und Provinzial-Stände selbst bis zur thatsächlichen Einführung der künftigen Kreis- und Provinzial-Repräsentation hat sie nirgends untersagt. — Die Kreisstände haben daher auch nach dem Erscheinen jenes Gesetzes ungestört ihre Thätigkeit fortgesetzt; — zahlreiche Kreistage sind abgehalten, nicht nur mit Vorwissen, sondern auch mit Zustimmung der Behörden. Waren aber diese Institutionen in ihrem ganzen Fortbestand durch das Gesetz vom 11. März sofort aufgehoben, so durfte ihre fernere Thätigkeit nicht von denen geduldet werden, die zu Wächtern des Gesetzes bestellt sind; der Minister des Innern hätte solcher Überschreitung entgegentreten und die Landräthe und Regierungen, welche Kreistage beriefen, wegen dieser Gesetzwidrigkeit zur Verantwortung ziehen müssen; — er hat es nicht gethan, er hat die Kreisstände Monate lang in ungestörter Thätigkeit gelassen und dadurch gezeigt, daß auch er den Artikel 66 so auslegt, wie wir.

Wenn aber dieser Artikel die ständischen Corporationen nicht sofort vernichtet hat, so kann auch der Minister nicht befugt sein, ihre Auflösung in einem beliebigen Moment zu verfügen, — es sei denn, daß ihm das Recht hierzu durch ein Gesetz ausdrücklich beigelegt worden. —

ad 2) Dies Recht nun soll im Artikel 67 gefunden werden. Er lautet: „Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen vorübergehenden Bestimmungen werden von dem Minister des Innern getroffen. Derselbe hat namentlich diejenigen Behörden zu bezeichnen, welche die Verrichtungen der neu zu bildenden Organe, die zur Ausführung dieses Gesetzes nöthig sind, einstweilen auszuüben haben." — Zuvörderst wäre also zu erweisen, daß die Ersetzung der Kreis- und Provinzial-Stände durch neugeschaffene Versammlungen zur Ausführung des Gesetzes wirklich erforderlich sei. — Wir unsererseits vermögen durchaus nicht einzusehen, wodurch dies Erforderniß motivirt werden kann, — es sei denn, daß man von jenen wohlberechtigten ständischen Corporationen eine Widerstandsfähigkeit gegen die atomisirende Neuerung befürchtet, welche die künftigen Erben jener in der Geburt ersticken könnte. — Sollte dies das Motiv sein, so acceptiren wir nöthigst das darin liegende Zugeständniß der frischen Lebenskraft dessen, was man als „todt" und „veraltet", „weil auf einer nicht mehr bestehenden (?!) ständischen Gliederung beruhend", bei Seite wirft, so wie der Lebensunfähigkeit dessen, was man als „zeitgemäßen Fortschritt" an seine Stelle setzen will. — Prüft man den 2ten Satz des Art. 67 genau und vergleicht ihn mit dem Uebrigen, und namentlich mit der auch vom Ministerio bisher durch die That als richtig anerkannten Auslegung des Art. 66, so ergiebt sich unzweideutig, daß der Minister des Innern allerdings das Recht hat, Behörden zu bezeichnen, welche die Verrichtungen der Bezirksräthe und Kreisausschüsse, d. h. der neu zu bildenden Organe, die zur Ausführung des Gesetzes nöthig sind, einstweilen auszuüben haben; — aber auch nicht mehr; — denn die einstweilige Ausübung der Verrichtungen, welche den nicht neu zu schaffenden, sondern nur umzubildenden Kreis- und Provinzialvertretungen zustehen, ist den bisherigen Organen derselben belassen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Konsul Johann Franz Barrié in Corunna und dem Premier-Lieutenant a. D. Henke zu Striegau, zuletzt in der 6ten Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Seconde-Lieutenant von Klitzing II. des 24sten Infanterie-Regiments und dem Grenadier Johann Boer des 2ten Bataillons (Breslau) 3ten Garde-Landwehr-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie dem Wirklichen Geheimen Rath Alexander von Humboldt die Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Sardinien ihm verliehenen Großkreuzes vom St. Mauritius- und St. Lazarus-Orden, sowie dem Protokollführer des provisorischen Fürsten-Collegiums, Geheimen Justizrath Blömer, die Anlegung des von den Herzogen zu Sachsen Hoheiten ihm verliehenen Ritterkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu gestatten.

Potsdam, 10. August.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist nach Muskau abgereist.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Kreis-Physikus Dr. Keßler zu Meseritz ist in gleicher Eigenschaft nach Posen versetzt worden.

Bekanntmachung.

Die Kandidaten der Baukunst, welche in der Prüfungs-Periode nach Michaelis d. J. die Bauführer-Prüfung abzulegen beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, vor dem 15. k. Mts. sich schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zu melden und die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen, worauf ihnen wegen ihrer Zulassung das Weitere eröffnet werden wird. Meldungen nach dem 15. k. M. können nicht berücksichtigt werden.

Berlin, den 10. August 1850.

Königliche technische Bau-Deputation.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Wasserbau-Inspector Gärtner in Stettin ist die Wasserbau-Inspectorstelle in Koblenz verliehen worden.

Angekommen. Se. Durchl. der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, von Frankfurt a. M.

Abgereist. Se. Durchl. der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, nach Ratibor.

Se. Durchl. der General-Lieutenant und Commandeur der 6ten Division, Fürst Wilhelm Radziwill, nach Torgau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Durchfahrt vom Mühlendamm nach der Fischerbrücke muß wegen eines Reparaturbaues vom 12. d. Mts. auf wenige Tage gesperrt werden.

Berlin, den 7. August 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Herstellung des Steinpflasters muß die Laufgasse zwischen der Steinmetzstraße und Steingasse vom 12. d. Mts. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 9. August 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Vom 12. bis einschließlich den 24. d. Mts. werden auf dem Artillerieschießplatze Schießübungen stattfinden. Ein Jeder wird vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

Berlin, den 10. August 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Wir haben geschwiegen,

eben weil jetzt so Viele und so laut riefen, und weil es uns nicht gelüstete, irgendwo auch nur einen Augenblick als die Bundesgenossen unserer Gegner zu erscheinen. Wir konnten über den Mann des allgemeinen Mißtrauens jetzt schweigen, denn wir haben Verständniß und Muth genug gehabt, die Folgen seiner Politik als unheilvolle für unser preußisches Vaterland zu charakterisiren, damals, als er noch strahlte im Glanz seiner Berliner und Erfurter Parlamentsreden, angestaunt von den kurfürstlichen Jüngern der Familie „Gotha" und eingepriesen von [illegible] Journalistenthum.

Die Zeiten sind vorüber, und es giebt heute keine Partei mehr in unserem Vaterlande, ja keine Fraction oder Coterie, der es nicht klar geworden wäre, daß die Strebungen des Herrn von Radowitz uns zu Grunde richten: darin sind Alle einig, wie verschieden auch die Wege sein mögen, die sie einzuschlagen wollen.

Doch nein, noch nicht Alle sind über jene Politik im Klaren, denn eben liegt uns ein Vertrauensvotum der Preußischen Regierung vor *), in welchem sie durch die Hand des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten es Herrn von Radowitz schwarz auf weiß giebt, daß sie „in vollster Uebereinstimmung" mit ihm lebt und in dieser vollsten Uebereinstimmung „entschlossen ist, die eigene Ehre und Würde zu wahren und ihre Pflicht gegen Deutschland zu erfüllen."

Worüber sollen wir hier am meisten staunen? Etwa über die feierliche Verkündigung, daß die Regierung zu all' jenen schönen Sachen entschlossen ist, — da solch' ein Entschluß doch wohl eigentlich nicht erst gefaßt zu werden braucht von Männern, denen das Wohl eines großen Staates anvertraut ist? Oder sollen wir darüber staunen, daß dieser Entschluß ausgeführt werden soll Hand in Hand mit dem Manne, der unsere „deutsche Sache" in den letzten funfzehn Monaten „ernst und kräftig vertreten" und es auch wirklich dahin gebracht hat, daß wir fast ganz einflußlos geworden sind, fast alles Terrain in Deutschland verloren haben, fast alles Ansehn in Europa? Glaubt die Regierung noch heute, auf der Basis des 26. Mai „ihre Pflicht gegen Deutschland erfüllen" zu können, und hat sie es noch nicht erkannt, daß „die Ehre und Würde" der Monarchie des großen Königs anders muß gewahrt werden, als etwa durch die Hoffnung auf lenksame Volksvertreter aus Schwarzburg-Sondershausen und Lippe-Detmold, oder auf die Wohlgewogenheit der Minister in den Unionsstaaten Nassau und Anhalt-Dessau-Köthen? Man zeige uns, was Deutschland, was Preußen durch die „größte Beharrlichkeit" jener zwiefarbigen Unionsmacherei gewonnen hat, man beweise uns, daß die ungeheure Mehrzahl des preußischen Volkes in eitlem Wahn befangen ist, die da meint, wir würden bald nichts mehr verlieren können, wenn wir die bisher beliebten Pfade weiter wandeln, — aber man bilde sich nicht ein, daß jetzt noch durch Phrasen und Demonstrationen irgend etwas könne gerettet werden, oder daß „der Pflicht gegen Deutschland" genügt werde durch einen Liebesbrief an den „kräftigen Vertreter der deutschen Sache"! —

*) Siehe unten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. August. Der Oesterr. Lloyd bringt einen sehr heftigen Artikel gegen das preußische Ministerium. Die Wiener Journale werden überhaupt immer hochmüthiger, immer anmaßender gegen Preußen. Aehnliches zeigt sich auch in den Artikeln der Oberpostamtszeitung, deren bekannter Schreiber täglich höhnischer gegen Preußen auftritt und neuerdings zu verstehen giebt: „Preußen werde bei einer Aussöhnung mit Oesterreich seine Bundesgenossen im Stiche lassen. Deshalb sollten diese rechtzeitig sich an Oesterreich und seine Bundesgenossen anschließen." Wir haben stets einer legalen Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten das Wort geredet, aber eben so entschieden fordern wir, daß Preußen im vollen Bewußtsein seiner Kraft und Würde allen Prätensionen und Uebergriffen mit vollster Entschiedenheit entgegentrete.

Die Spenersche Zeitung hebt hervor, wie aus dem Gefühl der Ohnmacht des Vaterlandes dem Auslande gegenüber, aus den Unvollkommenheiten der Bundesverfassung, aus den Uebeln der Kleinstaaterei und aus der Willkür der Regierungen die Bewegung des Jahres 1848 ihre Kraft gezogen habe. Keine der Ursachen dieser Bewegung habe bis jetzt aufgehört, vielmehr seien dieselben stärker und augenscheinlicher hervorgetreten, als vormals.

Die Constitutionelle Zeitung setzt ihre Angriffe gegen die Politik des Ministeriums und gegen die Deutsche Reform fort, während dies letztere Blatt sich mit tiefster Entrüstung über die Mittheilungen ausspricht, welche die Vossische Zeitung über die angeblich die Ministerkrisis veranlassenden Vorgänge gebracht hat. Der Artikel schließt: „Das Publikum müssen wir bitten, auf seiner Hut zu sein und sich überzeugt zu halten, daß in allen Gliedern der Regierung ein tiefes und ernstes Gefühl für Preußens Ehre und Größe lebt, und daß, wie immer auch die Differenzen ausgeglichen werden, welche im Schoße des Ministeriums vorhanden sein mögen, dasselbe keinenfalls hinter den Erwartungen des preußischen Nationalgefühls zurückbleiben werde."

— Die Voss. Z. bringt folgendes Schreiben des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an Herrn v. Radowitz:

Ew. Excellenz ersuche ich ergebenst, in der heute stattfindenden Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegii die hier abschriftlich beigefügten beiden Erlasse an den Königl. Gesandten zu Wien vom 4. und 5. d. M. durch vertrauliche Vorlesung zur Kenntniß der Mitglieder zu bringen. Eine förmliche Mittheilung für das Protokoll glaube ich mir für den Zeitpunkt vorbehalten zu sollen, wo uns über die Ausführung der dem Grafen v. Bernstorff ertheilten Aufträge [illegible] wenigstens vorläufige Anzeige zugekommen sein wird. Allein es dürfte Ew. Excellenz nicht unerwünscht sein, schon jetzt den unirten Regierungen durch das Fürsten-Collegium einen neuen Beweis davon zu geben, daß, in vollster Uebereinstimmung mit Ihnen, die Königliche Regierung entschlossen ist, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die eigene Ehre und Würde zu wahren, und ihre Pflicht gegen Deutschland zu erfüllen. Der vollsten Uebereinstimmung mit Ew. Excellenz bei dieser Gelegenheit ausdrücklich zu gedenken, ist mir um so mehr ein Anliegen, je mehr ich beklage, daß der Mann, welcher mit größter Beharrlichkeit bemüht ist, die deutsche Sache in jedem Stadium ihrer Entwickelung ernst und kräftig zu vertreten, wieder und wieder zum Gegenstande einer eben so gehässigen als grundlosen Verdächtigung zahlreicher Organe der öffentlichen Meinung in verschiedenen Theilen von Deutschland gemacht wird.

Berlin, den 9. August 1850. (gez.) von Schleinitz.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Hauptmann von Fabeck des 1. Garde-Regiments zu Fuß den St. Annen-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

— Das Schiedsgericht für die mecklenburger Streitigkeiten hat Veranlassung gefunden, seinen frühern Beschluß zu ändern, und statt in Lübeck hier in Berlin seinen Sitz genommen. Gestern ist es Behufs Beurtelung der Sache hier zusammengetreten, wie verlautet, werden sich aber die Mitglieder zunächst nach einem benachbarten Orte zurückziehn, um dort die Vorarbeiten zu den demnächstigen Berathungen anzufertigen.

— Die badensche Regierung hat ihren Bevollmächtigten beim Frankfurter Congreß, Herrn v. Porbeck, nun auch abberufen.

— Für Herrn von Düesberg hat das Mitglied des Unions-Schiedsgerichts für Weimar, Staatsrath Thon, den Vorsitz in demselben übernommen.

— Die Const. Corresp. enthält folgenden Bericht über die letzte Freitagssitzung des provisorischen Fürstencollegiums: Herr Liebe nahm seinen Sitz für Braunschweig wieder ein. Herr Seebeck, welcher bisher nur Sachsen-Meiningen vertrat, überreichte noch mehrere Vollmachten von thüringischen Staaten, so daß es scheint, als werde dieser Staatsmann für die Folge sämmtliche thüringische und anhaltinische Regierungen statt des auf seinen Posten nach Dessau zurückgekehrten Ministers von Plötz vertreten. Die eigentlichen Geschäfte begannen mit einigen vertraulichen Mittheilungen über den Stand der deutschen Angelegenheit, denen die Vorlage des Unionsgesetzes über Auswanderung folgte.

— Den nächsten Anstoß für den Gang unserer Politik dürfte die schon erwähnte Antwort auf die Note bringen, welche unsere Regierung an die österreichische erlassen hat, und in der sie mit Entschiedenheit die Behauptungen bekämpft, die von Wien aus für das angebliche Recht, den Durchzug der badischen Truppen durch den Rayon der Festung Mainz zu hindern, beigebracht worden sind. Jene Note liefert den mehrfachen Beweis für die Rechtmäßigkeit der Verlegung der badischen Truppen und führt alle dagegen erhobenen Einwendungen auf ihre Nichtigkeit zurück. Sie thut dar, daß die Bundeskriegs-Verfassung nicht mehr bestehe, daß aber auch, wenn dieses nicht der Fall sei, die Verlegung der Truppen nicht dagegen verstoßen würde.

Elbing, 7. August. (Elb. Anz.) Am letzten Freitag, den 2. d. M., traf aus Braunsberg eine, aus 60 Mann bestehende, Abtheilung Jäger hier ein, um die seit längerer Zeit hier stehende Abtheilung gleicher Waffe abzulösen, welche am Sonntag den hiesigen Ort verließ. — Den 10. d. wird die hier garnisonirende Husaren-Eskadron zum Divisionsmanöver nach Danzig abmarschiren.

Magdeburg, 10. August. (M. C.) Den unausgesetzten Bemühungen der hiesigen Polizei, insbesondere denen des Herrn Landrath und Polizei-Directors v. Gerhardt selbst, ist es endlich gelungen, den Urheber des im vorigen Jahre verübten, seiner Zeit vielbesprochenen bedeutenden Diebstahls in Gardelegen, den als gefährlichen Dieb bekannten Busch-Gräbe aus Magdeburg, zu verhaften, und zwar durch die größte Dienstwilligkeit der Bremer Polizei in Bremen, nachdem er daselbst noch einen Diebstahl von 3 bis 4000 Thlr. verübt hatte und im Begriff stand nach Amerika zu entfliehen. Der Umstand, daß die Frau des Busch-Gräbe mit ihren 2 Kindern in Magdeburg zurückgeblieben war und sich später auf

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. August 1850.

— † Mit den gestrigen Extrazügen der Potsdamer Bahn wurden c. 2000 Personen nach Potsdam befördert.

Herr von Humboldt war schon am Sonnabend Abend dahin gefahren.

— Angek. Fremde: v. Langenn, Königl. sächs. Appellationsgerichts-Präsident, aus Dresden; Graf v. Schulenburg aus Jamsfelde; Frau Generalin Frisch aus Copenhagen; Freiherr v. Gros, Großh. badenscher Legationssecretair, aus Karlsruhe; v. Schele, Königl. hannöverscher Geh. Kabinetsrath, aus Hannover; Baron von der Duyn, Legationssecretair, aus Breda; v. Bastian, Justizrath, aus Rostock; Baron v. Grutschreiber, Königl. Kreisrichter, aus Ratibor; Frau Gräfin Hahn-Hahn aus Dresden; v. Prosch, Landes-Aeltester, aus Görlitz; v. Lippelskirch, Königl. Oberstaatsanwalt, aus Stettin; Herzog v. Melfort aus Paris; Frau Priorin v. Meding aus Kloster Ebstorf.

△ — **Kriminal-Gericht**, II. Abtheilung. Sitzung vom 10ten August 1850. Präsident: Stadt-Gerichts-Rath Bratsch.

1. Der Schneidermeister Busse (Spandauerstraße Nr. 31.), bisher noch nicht bestraft, entnahm mittelst Vertrages vom 13ten April 1848 von dem Meubelhändler Geicke für 71 Thlr. 20 Sgr. Meubeln unter der Bedingung, daß das Eigenthum derselben so lange dem Geicke verbleibe, bis deren Werth durch den mit 3 Thlr. monatlich zu entrichtenden Miethszins berichtigt sein würde. B. leistete die Miethszinszahlungen nicht pünktlich und wurde deshalb auf die Klage des Geicke vom Civilrichter zur Herausgabe der entnommenen Sachen verurtheilt. Bei der desfallsigen Exekutionsvollstreckung fehlte eine Kommode, und wurde deshalb gegen ihn die Anklage wegen Betrugs durch widerrechtliche Veräußerung fremden Eigenthums erhoben. Er konnte auch heute den Verbleib der Kommode, deren Werth auf 7 Thlr. in dem Vertrage ausgeworfen worden war, nicht nachweisen, wurde deshalb schuldig befunden und mit dem Verluste der Nationalkokarde, des National-Militair-Abzeichens, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und einer Geldstrafe von 15 Thlrn. event. 18 Tagen Gefängniß bestraft. Ein neues Opfer dieser bereits so vielfach als gefährlich und verderblich bezeichneten Meubles-Verleih-Contrakte!

2) Die Angeklagten sind der Arbeitsmann Schmidt und der Buchbindergeselle Kermlow, beide bereits wegen Diebstahls bestraft. Schmidt begegnete am 25. Juni 1848 früh um 4 Uhr dem Landwehrmann Dörsch in der Gegend des Alexanderplatzes und redete ihn mit den Worten an: „Na, Landwehrkerl, will er einmal Schnapps trinken?" Dörsch antwortete, daß er, wenn er Branntwein trinken wolle, solchen selbst sich kaufen könne, worauf Schmidt entgegnete: „Na, wartet nur, wir werden Euch schon kriegen, Ihr müßt Alle todtgeschlagen werden!" Dörsch, der einen weiteren Streit vermeiden wollte, erwiderte ruhig: „das wollen wir abwarten," und ging weiter. Diese Langmuth machte den Schmidt frecher und begann er sogleich Thätlichkeiten, so daß Dörsch sein Seitengewehr ziehen mußte. Dies wurde ihm indessen mit Hülfe anderer Tumultanten entrissen und flüchtete der Bedrohte, um der Uebermacht weichend, nach der Kaserne. Hier angekommen, fühlte er, daß er im Rücken eine nicht unbedeutende Stichwunde davon getragen und ging er deshalb nach dem Kampfplatz in Gemeinschaft mit einigen Waffengenossen zurück. Hier erfuhr er, daß Schmidt in ein Haus geflüchtet sei, und wurde dieser daselbst auch nach vielem Suchen in einer Müllgrube aufgefunden und aus derselben sehr übelriechend hervorgezogen. Im Gefängniß, wohin er nun gebracht wurde, saß er mit dem zweiten Angeklagten, Kermlow, zusammen. Beide wurden wegen eines Excesses gegen die Hausordnung mit einer dreitägigen Einsperrung in einer sogenannten finstern Kammer bestraft. Hierüber empört, beschädigten sie das Mauerwerk ihrer Strafzelle. Es ist deshalb gegen Beide die Anklage wegen Beschädigung fremden Eigenthums aus Rache und Bosheit und gegen Schmidt außerdem wegen versuchter schwerer Körperverletzung eines Menschen erhoben. Die Beschädigung des Gefängnisses wird von beiden Angeklagten zugestanden, sie meinen aber, daß dies nicht aus Bosheit geschehen, sondern lediglich, um dadurch einen Anlaß zu ihrer Vorführung beim Director, bei dem sie sich hätten beschweren wollen, zu geben. Die Körperbeschädigung müsse Dörsch, so meint Schmidt, sich beim Ringen um den Säbel mit diesem selbst beigebracht haben. Beide Rechtfertigungsgründe erwiesen sich durch die Beweisaufnahme als falsch, und verurtheilte deshalb der Gerichtshof den Schmidt zu 6 Monaten und den Kermlow zu 4 Monaten Strafarbeit.

— † Der berühmte Violinvirtuose Vieuxtemps ist gestern wieder nach Petersburg abgereist.

— † Landrath v. Selchow ist von seiner Mission bei Einführung der Gemeinde-Ordnung in Schlesien wieder hier eingetroffen.

— Der frühere Bibliothekar Karl X., Mr. Ancelot, Mitglied der französischen Akademie, der sich, wie wir bereits gemeldet, seit einigen Tagen hier aufhält, hat von der französischen Regierung die Mission, Materialien über die Verhältnisse der französischen Literatur im Auslande in Beziehung auf den Nachdruck zu sammeln, um Vorschläge zu Unterhandlungen über das internationale Eigenthumsrecht vorzulegen.

— †† Vor einigen Tagen wurde hier ein Schuhmachergeselle in der Offizier-Uniform und einen Degen tragend verhaftet, der vorgegeben hatte, im Schleswig-Holsteinschen Dienste zu stehen und einen hochklingenden französischen Namen führte, obgleich er deutscher Abkunft ist. Wie man hört, soll seine Verpuppung hauptsächlich deshalb geschehen sein, weil er eines schweren politischen Verbrechens dringend verdächtig ist.

— § Die Union scheint trotz des Heimathgesetzes noch immer keine Heimath in Deutschland finden zu können, und dürfte daher dasselbe wohl wieder erhebliche Veränderungen erfahren, da sich weder Braunschweig und Schwarzburg-Sondershausen, noch die jüngere Reuß-Linie und Lippe, ebenso wenig die beiden Anhalt und die Hanse-Städte darüber einigen können.

— † Die Urwählerzeitung scheint in der That häufig falsch verstanden und ausgelegt zu werden, selbst bei Personen, die mit ihr in unmittelbarem Verkehr stehen. So stand vorgestern der Colporteur Schmidt vor Gericht, weil er beim Austragen des Urwählers sein ehemaliges politisches Recht (er entbehrte schon in Folge früherer Mißverständnisse die Kokarde) fälschlich geübt und vor etwa 8 Wochen in dem Hause Spittelbrücke Nr. 2, als er ein Zimmer offen und unbeaufsichtigt fand, eine auf dem Tische liegende Uhr gewählt und dafür die Urwählerzeitung hingelegt hat. Bei dieser Ausübung des Wahlrechts wurde er jedoch ergriffen und, da es bereits das dritte ähnliche Mißverständniß war, vom Gericht zu nachmaligem Kokardenverlust und 8 Wochen Gefängniß verurtheilt. Eine vierte schiefe politische Ansicht würde bekanntlich lebenslängliche Verurtheilung herbeiführen.

Ⲙ Tante Voß, das arme Geschöpf, hat wieder einmal ihrem gepreßten Herzen Luft gemacht, hat ihren politischen Alp abgeschüttelt und denselben in Form eines B- (nicht Bäh-) Artikels verewigt. Herr, Madame oder Mamsell B, man kann nicht recht klug d'raus werden, pinselt drei mehr oder minder gelungene Frescobilder an die vermuthlich wieder frisch getünchte Wand der Tante Voß und ruft am Ende dieser Pinselei entdeckungsfroh: „Das sind die drei Parteien, die jetzt noch da sind. Nur immer 'ran, meine Herrschaften. Stück für Stück einen Silbergroschen!" (Mehr wird Tante wohl nicht für dieses Kunstblatt nehmen oder bekommen, in Anbetracht, daß sie selbst ihr weltberühmtes Extrablatt der Freude für nur einen Silbersechser verschleudert hat.) — Die erste dieser abgepinselten oder abge-bäten Parteien soll wahrscheinlich die Neue Preußische sein, vulgo Kreuzzeitungs-Partei. Wir ahnen dieses aus den beliebten, patentirten Redensarten von „Bigoterie, Junkerthum, Harlekinsjacke" u. s. w. Indeß da wohlbezeichnete Partei bekanntlich eben so „mächtig ist, als klein", so hütet sich der, die oder das kouraschöse B natürlich, ein Mitglied dieser Partei der preußischen Polignac's zu nennen. Dagegen als Seele der zweiten Partei, der wahrhaft altpreußischen, spezifisch-patriotischen nennt sie den Minister von Manteuffel. Wer ist aber die dritte dieser enthüllten Parteien? Ja, diese dritte, wie sie das hier jedenfalls neutrale B beschreibt, ist eigentlich gar keine Partei, sondern vielmehr ein über I und II Erhabenes, darüber Schwebendes und — Nebelndes. Es ist die deutsche oder, spezifisch ausgedrückt, die Frankfurt-Gotha-Erfurter Partei. „Gut gebrüllt, Löwe." Nur wundert es uns, daß diese hoch erhabene, nicht allein „über uns herrschende, sondern sogar über uns herrschen werdende" (als Reichs-Minister in spe? Wie?) Partei ihre Weisheit gerade in einer Zeitung preisgiebt, die es bekanntlich der Reihe nach schon so ziemlich mit allen Parteien gehalten hat, sogar in der ersten Freude mit der Barrikaden-Partei. Diese hoch erhabene, unaussprechlich edle und unsäglich tapfere Partei, die stets in die Bresche gesprungen ist für König und Vaterland, aber auch stets (audacem fortuna juvat) glücklich mit heiler Haut davon gekommen ist — wir fragen, diese Partei in der Schwebe, fürchtet sie denn nicht aus den Wolken ihrer Verklärung zu fallen, wenn sie ihr Ei des Kolumbus in ein Nest der Oeffentlichkeit legt, in das seit 1848 jeder politische Kukuk seine Eier gelegt hat? Oder ist es vielleicht nur die jedem wahren Helden eigene Demuth, die sie bewegt zu dieser Selbstherabsteigung, zu diesem ihrem spezifischen „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung?" Wie antwortet Corinnus dem Probstein auf seine Frage: „Verstehst Philosophie, Schäfer?" Er antwortet: „Mehr nicht, als daß ich weiß, daß Einer sich desto schlimmer befindet, je kränker er ist; daß gute Weide fette Schafe macht und die Nacht hauptsächlich vom Mangel der Sonne kommt."

— ‥ Auch E. Souvestre hat eine Art von sozialistischem Drama geschrieben: „Ein Pariser Kind." Der reiche Mann ist darin der Bösewicht, der arme dagegen ein Tugendspiegel. J. Janin tadelte den Verfasser, daß er sein schönes Talent dem Moloch der Mode-Poesie opfere, und führte einige schreiende Stellen aus dem Schauspiele an. In Folge dessen ist Souvestre mit einer Entgegnung aufgetreten und beschuldigt Janin: dieser sei nicht „exakt" gewesen in seinem Berichte über das Stück. Nun fragt Janin in seiner witzigen Weise: ob Souvestre als Theaterdichter verlange, daß er, Janin, als Theater-Rezensent immer einen Stenographen mit in's Theater nehmen solle, der jedes Wort im Moment des Sprechens verewige? Es koste ihm ohnehin schon die größte Ueberwindung, all' diese Theater-Misère in 5 Akten, dieses ganze dramatische Elend in 8 Tableaux mit anzusehen.

— †† Der Privatgelehrte Julius Loewenberg, der in dem hiesigen Stadtvoigtei-Gefängniß eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe verbüßt, benutzt die Muße seiner Haft sehr eifrig zu schriftstellerischen Arbeiten. Gegenwärtig hat er die Biographie Alexander v. Humboldt's unter der Feder und bis zur neuesten Zeit vollendet.

— †† Da der Maler Schmidt sich gegenwärtig, angeblich zum Zwecke der Erweiterung seiner Kunstfertigkeiten, auf Reisen befindet, so muß sich Tante Voß einstweilen von einem Ersatzmann bei ihrem Kaffee bedienen lassen. Man sieht es dem grämlichen Gesichte der Alten an, daß sie, trotz ihres wetterwendischen Charakters, doch beständig genug ist, um die Trennung von ihrem alten treuen Diener schmerzhaft zu empfinden.

△ Am vergangenen Donnerstag hatten die Beamten der hiesigen Stadtvoigtei-Gefängnisse einen seltenen, vielleicht nie dagewesenen und nie wiederkehrenden Ruhetag. Es wurde nämlich an diesem Tage kein einziger Kriminalgefangener eingebracht.

△ Vor einiger Zeit wurde hier ein bedeutender Diebstahl verübt, dessen Urheber man zu kennen glaubte. Dieser war indessen gleich nachher verschwunden und alle Nachforschung nach ihm vergeblich. Am Sonnabend begegnete ihm ein Schutzmann, der ihn zufällig kannte, auf der Straße. Der Beamte wollte indessen Anfangs seinem Gedächtniß nicht trauen, denn der sonst nur dürftig gekleidete und wegen Diebstahls schon vielfach bestrafte Schneidergeselle war nicht nur äußerst elegant gekleidet, sondern trug auch werthvolle Schmucksachen und ging, den Schutzmann in nobler Weise ignorirend und mit seiner Reitgerte spielend sehr unbefangen weiter. Nachdem der Schutzmann ihm eine kurze Strecke gefolgt, fiel der Fremde denn doch aus seiner ungewohnten Rolle, denn er sah sich einige Mal schüchtern um und verstärkte dadurch den Verdacht. Der Schutzmann griff nun zu und siehe da, er hatte wirklich den richtigen Vogel gefangen, der inzwischen einige Ausflüchte nach Dresden ꝛc. gemacht und dort wahrscheinlich das gestohlene Gut versilbert hat.

— D. Herr von St. Paul, welcher nach unsern früheren Mittheilungen in der Schlacht bei Idstedt, wo er seine Compagnie zu einem Sturmangriff gegen die Dänen führen mußte, gefährlich verwundet ward, ist, nach so eben eingetroffenen Mittheilungen, amputirt, und es sind ihm beide Beine abgenommen worden.

— In dem Keller der am 31. August d. J. zum öffentlichen Verkauf kommenden „Ewigen Lampe" — Poliзeistraße Nr. 5. — sollen sich noch kürzlich einige vormärzliche Papiere und Zeichnungen vorgefunden haben. Ob dieselben zu dem Archive des dort in der berüchtigten Märznacht versammelt gewesenen sogenannten Generalstabes gehören oder nicht, darüber verlautet noch nichts Zuverlässiges.

— Vorgestern (Sonnabend) kam ein sehr heftiger und entschiedener Fall der asiatischen Cholera am Schiffbauerdamm Nr. 21. vor. Der Kranke, ein Steinmetz, starb nach wenigen Stunden, da offenbar die ärztliche Hülfe zu spät in Anspruch genommen war.

die Reise zu ihrem Mann begeben hatte, scheint der Polizei den Leitfaden an die Hand gegeben zu haben. Busch-Gräbe wird vorerst in Bremen zurückgehalten, um wegen des dortigen Diebstahls vor Gericht gestellt und bestraft zu werden.

Mühlhausen, 8. August. Als Verfasser des Referats über den Prozeß [illegible] und Genossen (Mühlhauser Kreisblatt Nr. 60), welches in Nr. 179 dieser Zeitung erwähnt ist, hat sich in Nr. 62 gedachten Kreisblattes der Justizcommissarius Danner genannt.

Düsseldorf, 6. August. (D. Z.) Auf die von Seiten der Bürgerschaft Düsseldorfs unterm 18. v. M. erlassene Adresse an Se. Majestät den König ist folgende Antwort hier eingetroffen:

Aus der von vielen Bürgern Düsseldorfs Mir eingereichten Adresse habe Ich gern ersehen, daß die Umstimmung der politischen Gesinnungen in der Stadt sich kund giebt und die Bitte laut werden läßt, den Prinzen Friedrich Königliche Hoheit und seine Gemahlin dorthin zurückkehren zu lassen. Indessen muß Ich den Bittstellern zu erkennen geben, daß, wie es der eigene, durch die dortigen beklagenswerthen Verhältnisse hervorgerufene Wunsch des Prinzen gewesen ist, seine Residenz von Düsseldorf zu verlegen, Ich demselben eben so freie Hand lassen werde, wenn er, zu den Zuständen und der Stimmung in der Bürgerschaft, wie solche in der Adresse geschildert wird, Vertrauen gewinnend, dorthin zurückzukehren sich geneigt findet. Ich kann es daher nur den Bittstellern überlassen, bei dem Prinzen der Ueberzeugung von einer wahrhaften und dauernden Umkehr zum Bessern Eingang zu verschaffen und dadurch dessen ihnen günstige Entschließung herbeizuführen, welcher Ich, wenn sie eintritt, Meine Genehmigung nicht versagen werde, auf welche jedoch einzuwirken, Ich Mich enthalten muß.

Sanssouci, den 2. August 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
contras. von Manteuffel.

An den Kaufmann Zichorr und Genossen zu Düsseldorf.

⊥ **Düsseldorf,** 7. August. [Unfall. Garnisonswechsel.] Heute Nachmittag passirte das Schleppdampfboot „Overstolz" der Kölner Gesellschaft zu Thal hier vorbei und fuhr vor dem Passiren der Pontonbrücke zwei Kohlenmacher, welche nahe der Neustadt mit Ladung versehen wurden, zur Stelle in den Grund und beschädigte einen dritten näher der Brücke am Werft liegenden Nachen der Art, daß er bald nachher auch in die Fluthen versank; auch die Brücke wurde unbedeutend beschädigt. Das Schleppdampfboot schien sehr schwer geladen zu haben und hatte außerdem mehrere beladene Schiffe angehangen. Wie verlautet, soll dasselbe anstatt zu stoppen noch mit halber Kraft in jener Entfernung (von einigen hundert Schritt) vor dem Passiren der Brücke gefahren sein, wodurch das Unglück herbeigeführt. Menschen sind bei dem Vorfalle nicht verunglückt.

— 9. August. Das 8. Ulanen-Regiment ist zufolge Ordre heute Morgen nach Koblenz ausgerückt. Wie es heißt, ist dasselbe mit für das Observations-Corps bei Kreuznach bestimmt.

Bonn, den 5. August. (Rh.-W. Z.) Am heutigen Tage hielt der Verein von Alterthumsfreunden in Rheinland hier, wo der Sitz des Vorstandes ist, eine Generalversammlung. Der Verein, der sich die Erhaltung der vorhandenen und neu entdeckten Alterthümer in den Rheinlanden, deren Bekanntmachung und Besprechung zum Zweck gesetzt hat, fand gleich bei seiner Entstehung große Theilnahme und auch die Stürme der letztvergangenen Zeit haben denselben nicht zu erschüttern vermocht; die Zahl der Mitglieder, die sich auf mehrere 100 beläuft, ist, obgleich durch den Tod sowie durch den freiwilligen Austritt Mancher in der letzten Zeit ein Ausfall entstanden, dennoch durch den Zutritt neuer Mitglieder besonders auch aus den höheren Ständen, wie des Hrn. v. Fürstenberg, im Zunehmen begriffen und der Vorstand hofft dadurch in Stand gesetzt zu werden, größere Ausgrabungen an historisch denkwürdigen Orten in Zukunft unternehmen zu können.

Coblenz, 9. August. Die Rh.-W. Z. schreibt: Wir erfahren, daß der fernere Ausmarsch mehrerer badischer Bataillone nach Preußen bevorsteht, für welche gestern ein quartiermachender badischer Offizier hier passirt ist, sowie, daß diese Truppen, trotz der österreichischen Protestation, den Rhein hinabfahren und hier vorbeikommen werden.

Gestern Abend traf Prinz Adalbert, Chef der gesammten Artillerie, hier ein, er wird dem Vernehmen nach einige Tage hier verweilen.

† **Wien,** 9. August. [Hofnachrichten. Gesetze. Vermischtes.] Die Abreise des Kaisers ist nun definitiv für den 14ten d. M. bestimmt; am 16ten wird sich der ganze Hofstaat nach dem gewöhnlichen Sommer-Aufenthalt in Ischl begeben. Gestern war große Familientafel, wobei die Herzogin von Bordeaux, von Angoulême, die Prinzessin Elisabeth d'Este und der Prinz Ferdinand d'Este anwesend waren. Die Herzogin v. Bordeaux ist bereits wieder nach Frohsdorf zurückgegangen, während die übrigen durchlauchtigsten Gäste noch hier verweilen.

Der heute erschienene Vortrag über den obersten Cassationshof bestätigt das öffentliche Geheimniß, welches ich Ihnen bereits vor längerer Zeit mittheilte, daß der Minister des Innern in dieser Frage eine Niederlage erlitten hat, und die Verlegung des Senates von Verona durchdrang. Der Gerichtshof wird aus einem Präsidenten, vierzig Räthen und einem General-Procurator bestehen. Die Sectionen werden den Namen Senate führen. In Kriminal-Angelegenheiten sollen die Verhandlungen öffentlich sein, bei Civilsachen dagegen will man das französische System, welches die Oeffentlichkeit nicht in allen drei Instanzen durchführt, annehmen. So wichtig auch dieser Vortrag ist, so dürfte demselben vielleicht schon morgen ein gleich wichtiger folgen. Es ist dies der Vortrag des Unterrichtsministers über die Staatsprüfungen. Wie man sagt, sollen dieselben theils theoretische, theils praktische sein. Die theoretischen sollen alle Gegenstände der sogenannten Obligatstudien umfassen, die praktischen Prüfungen nur die jenes Zweiges, in welchem man einen Dienst nachsucht. Auch soll den letzteren Prüfungen eine wirkliche Praxis vorausgehen. Diesen beiden Vorträgen werden noch mehrere andere folgen, welche sich auf specielle Zweige der Verwaltung beziehen und welche Sr. Majestät dem Kaiser noch vor dessen Abreise vorgelegt werden sollen. Trotz dieses Eifer im Erscheinenlassen von Gesetzen hört man doch jetzt nichts mehr davon, daß der Belagerungszustand aufgehoben werden soll, und die Regierung dürfte auf ihren erst gefaßten Entschluß, denselben bis zur Revision der Verfassung bestehen zu lassen, zurückgekommen sein, oder hat man es vielleicht auf eine Ueberraschung abgesehen? Kaum glaublich.

Die Mißstimmung über die hohen Fleisch- und Brodpreise, von welcher ich Ihnen bereits berichtete, hat der Wiener Zeitung einen officiösen Artikel über diesen Gegenstand entlockt — woran das wohl das Beste ist, daß die Schlachthäuser bis zum 15ten eröffnet werden sollen und die Fleischkasse bis dahin ins Leben treten wird. Die angehängte Zahlengruppirung über Eintrieb, Kauf- und Verkauf rc. konnte keinen bedeutenden Eindruck hervorbringen, da man gegen derartige Combinationen von Ziffern sehr mißtrauisch geworden ist, seitdem sie in jedem der von dem Finanzminister ausgegebenen Ausweise immer wieder auftauchen. Zugleich soll die Statthalterei darauf Bedacht nehmen, den Zutrieb zu vermehren.

Die Sammlungen für Schleswig-Holstein nehmen ihren Fortgang und, wie man sagt, soll eine ziemlich bedeutende Anzahl junger Leute den Entschluß gefaßt haben, nach Holstein zu ziehen, um dort die Waffen unter Willisen zu nehmen. Es ist aber sehr in Frage zu ziehen, ob ihnen Pässe werden ausgefolgt werden.

In einigen Vorstädten ist die Cholera wieder heftiger aufgetreten und steigert sich mit der Hitze.

Wien, 9. August. Se. Königl. Hoheit Erzherzog Ferdinand d'Este ist in Begleitung des Haushofmeisters Grafen von Ferry vorgestern von Brünn hier angekommen. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin-Wittwe Elisabeth d'Este unternahm vorgestern eine Andachtsreise nach dem Wallfahrtsorte Mariazell und ist gestern wieder zurückgekehrt.

Der Lloyd meldet: „Zwischen Oesterreich, Bayern, Sachsen und Preußen ist ein Telegraphen-Vertrag zu Stande gekommen und vor einigen Tagen unterzeichnet worden, welcher den internationalen Telegraphen-Verkehr zum Gegenstande hat und sich über ein Telegraphennetz von mehr als 1000 deutschen Meilen erstreckt."

Das Reichs-Gesetz- und Regierungsblatt enthält den Minister-Vortrag und die Kaiserliche Verordnung, wodurch die Gerichts-Organisation für Dalmatien festgesetzt wird. Dalmatien (mit einem Flächenraum von 222 deutschen Quadratmeilen und einer Bevölkerung von 418,600 Seelen) zerfällt hiernach in 32 Bezirks-Gerichte (Präturen), denen meist die bisherige, durch vieljährige Erfahrung bewährte politische und Gerichts-Eintheilung mit wenigen neu beantragten Abänderungen zu Grunde gelegt ist.

Der Minister für Landescultur und Bergwesen, R. v. Thinnfeld, soll nächste Woche Salzburg besuchen.

Die durch Tirol nach Verona beantragte Telegraphen-Leitung durch das ganze Kronland Salzburg, einschließlich der unterirdischen Leitungen im Passe Lueg und den Hohlwegen, ist fertig. Auch die Tirolschen Telegraphen-Linien sind vollkommen beendet, und nur noch die Apparate und die Telegraphisten werden erwartet, um sie in Wirksamkeit zu setzen.

Wien, 10. August. Se. Majestät der Kaiser hat dem Herrn Kriegsminister F.-M.-L. Baron Csorich die geheime Rathswürde verliehen.

F.-M.-L. und Divisionair Karl Freiherr v. Moltke wurde vom 10. zum 13. Armeecorps nach Großwardein, und F.-M.-L. und Divisionair Freiherr v. Pergler vom 13. zum 10. Armeecorps nach Pesth übersetzt.

Die Staatsgefangenen in Munkacs sind aus Sanitätsrücksichten nach Arad gebracht worden.

Das Neuigkeits-Bureau meldet: Der als Augenarzt bestens bekannte Dr. Löw wird mit dem von ihm erfundenen Instrumente die Staar-Operationen im allgemeinen Krankenhause vornehmen. Dr. Löw's Erfindung verspricht für die Augenheilkunde den besten Erfolg.

Um das 1. Armee-Corps in Mähren zu inspiciren, sind gestern nach Brünn abgereist: General der Cavallerie Graf Wratislaw, General-Major von Nagy, Chef des Generalquartiermeisterstabes der 1. Armee, Oberst v. Budina, General-Adjutant, und Rittmeister, Adjutant Essender.

△ **Franzensbad bei Eger,** 4. August. (Feier des dritten August.) Der als ein Fest der dankbaren Erinnerung an einen gerechten, väterlichen König uns stets werth bleibende 3. August ist auch im Auslande vielfach gefeiert worden. In unserm d. J. sehr stark, auch von Preußen, besuchten Kurorte versammelten sich diese zu einem gemeinschaftlichen Mahl, um den Tag des Andenkens in Pietät, aber auch in Heiterkeit mit einander zu verleben. Der Ordner des Festes, der Oberst-Lieutenant und Landschafts-Director Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, erinnerte mit ergreifenden Worten an den verewigten Monarchen, dem in den Stürmen der Zeit, wie im Scheine der Sonne des Glücks, die Liebe seines Volkes bis zum letzten Augenblicke bewahrt blieb. Mit inniger Theilnahme blickten auch alle, nicht Preußen angehörende Gäste auf dieses Fest. Wir müssen hier besonders erwähnen, daß die so vielfach von der Tagespresse benutzten und ausgebeuteten politischen Differenzen durchaus keinen Einfluß auf den geselligen Verband unserer Kurgäste üben. Oesterreicher und Preußen, Beamte und Offiziere leben hier im freundschaftlichsten Einverständniß und sie beklagen es aufrichtig, daß von einem ernstlichen Zerwürfniß zwischen den beiden großen deutschen Mächten so viel gesprochen oder wohl auch gefabelt wird.

München, den 7. August. Se. Maj. König Ludwig wird uns morgen verlassen und den Rest des Sommers in Aschaffenburg zubringen, wohin sich auch Königin Therese aus dem böhmischen Bad direct begiebt.

Rastatt, 5. August. Im Laufe der vorigen Woche hat sich der österreichische Major v. Rzikovsky, welcher an die Stelle des Generals Eberle in die Bundesmilitaircommission zu Frankfurt tritt, vier Tage hier aufgehalten. Wie wir aus sicherster Quelle mittheilen können, hatte Hr. Major v. Rzikovsky bei seiner Anwesenheit dahier keinen andern Zweck, als sich zum Behuf seiner künftigen Stellung über den hiesigen Festungsbau so viel möglich in allen Theilen zu unterrichten.

Baden, 6. August. Sicherem Vernehmen nach sollen diejenigen Geistlichen, welche wegen Theilnahme an unserer hochverrätherischen Bewegung in Untersuchung gestanden, auch wenn sie von den betreffenden Gerichten freigesprochen wurden, auf ein Vierteljahr in die geistliche Strafanstalt zu St. Peter von der geistlichen Oberbehörde verurtheilt sein. (S. M.)

L— **Frankfurt a. M.,** 7. August. [Der engere Rath und Schleswig-Holstein.] Daß bis heute der engere Rath noch nicht eingesetzt ist, wird vielfach als die Folge eines Zwiespalts dargestellt, welcher im Schooße des neunstimmigen Plenums selbst herrsche. Das ist aber falsch. Die großdeutschen Regierungen sind über die Maßregel selbst vollkommen einig, und das „etwas spröde" Hessen-Darmstadt ist am vergangenen Sonntag durch den König von Baiern bestimmt worden. Die Zögerung erklärt sich einfach aus zwei Gründen. Zuerst rechnet man noch auf einige Theilnehmer, und zwar nicht ohne Hoffnung, denn Nassau, Braunschweig und Bremen sollen nicht ganz abgeneigt sein, bei der Wiederbelebung des Bundestages hülfreiche Hand zu leisten. Sodann aber hat man allerdings noch über einige Bedenklichkeiten zu Rathe zu gehn. Wenn der engere Rath ins Leben getreten ist, wie soll es dann mit der Besitz-Ergreifung des Bundes-Eigenthums gehalten werden? Man möchte die Dinge nicht auf die Spitze treiben, man möchte auch nicht in die Rechte Dritter eingreifen, und man fragt sich, ob für solche Fälle die preußische Hälfte der Bundes-Commission nicht ein ganz geeigneter Anhaltspunkt zur Regelung gewisser gemeinschaftlicher Angelegenheiten zwischen dem engeren Rath und den ihm fern bleibenden Regierungen werden könne. Sie sehen, man giebt hier nicht im Entferntesten dem Gedanken Raum, daß die bevorstehende Metamorphose vom Plenum in den engeren Rath so rasch zu einer kriegerischen Collision Veranlassung geben werde. Wichtiger fast als diese innere Frage von der Constituirung des engeren Raths wird für die hiesige Diplomatie die deutsch-dänische oder schleswig-holsteinsche Frage. Man meint, daß von hier aus eingeschritten werden müsse, und soll in der That beabsichtigen, Waffenstillstand zu gebieten, den Dänen das Ueberschreiten der Eider zu untersagen, Bundestruppen nach Holstein zu senden und mit Nachdruck die Aufrechthaltung der Beschlüsse des Bundestages von 1846 zu fordern. Baiern, Würtemberg, die beiden Hessen und Hannover sollen für ein solches entschiedenes Auftreten sein, und Oesterreich selbst soll nicht abgeneigt sein, ein solches zu unterstützen, vorausgesetzt, daß Preußen keinen Widerspruch entgegensetzt. Keinenfalls aber würde dieser Schritt vor der Einsetzung der neuen Centralgewalt geschehen, und da die Dänen vor der Hand noch gar keine Lust zeigen, den holsteinschen Boden zu betreten, so dürften wohl auch von Bundeswegen die Maßregeln nicht übereilt werden. Daß der hiesige dänische Gesandte auf ein Einschreiten des Bundes, wenn auch nicht auf ein militairisches, drängt, ist gewiß.

Frankfurt, 9. August. Herr von Blittersdorff sagt unterm 7. d. in der Ober-Postamts-Zeitung: „An der baldigen Wiedereinsetzung des Bundestages ist nunmehr nicht zu zweifeln. Diesem wichtigen Acte soll nur noch eine wiederholte Aufforderung des k. k. Hofs an alle Bundes-Regierungen zu Beschickung des Bundestages vorhergehen. Dadurch ist eine letzte Frist zur Verständigung über die dem Bundestage zu machenden Propositionen gegeben. Sollte auch diese unbenutzt vorübergehen, und die Unionsregierungen sich von dem alten Bunde definitiv lossagen, so treten wir in das Stadium endloser Verwickelungen." rc. rc.

Frankfurt, 9. August. (Fr. J.) Unsere Stadt ist gegenwärtig von Fremden so überaus zahlreich besucht, daß die sämmtlichen Gasthöfe überfüllt und viele Privatwohnungen in Beschlag genommen sind. Diese täglich noch steigende Frequenz erklärt sich theils aus der in diesem Sommer überall so großen Reise- und Badelust, theils aus der schon nahen Herbstmesse, welche diesmal bereits am 28. d. M. beginnt und am 17. Septbr. beendet sein wird, da nach den neueren Verordnungen vom 26. Februar d. J. unsere Messen hinfort nur 3 Wochen andauern dürfen, dagegen aber für den Engros- und Detailhandel an einem und demselben Tage beginnen.

JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen nebst Gefolge weilen seit vorgestern in unserer Stadt. — Graf v. Chambord wird, von Berlin kommend, heute hier erwartet. —

Kassel, den 8. August. (N. H. Z.) Von hier sind einige namhafte Aerzte, Dr. Harniet und Dr. Pfeiffer, nach Schleswig-Holstein abgegangen, um dort die augenblicklich nöthige Hülfe zu leisten. Eine Anzahl gedienter Unterofficiere sind im Begriff, auf den Kriegsschauplatz abzugehen.

Kassel, 8. August. Heute Vormittag standen die wegen Betheiligung an der Tödtung des Reichstags-Abgeordneten Auerswald und Lichnowsky Angeklagten, Georg, Pflug und Körber, vor den Schranken des hiesigen Ober-Appellations-Gerichts, wo deren Berufung gegen das vom Schwurgericht zu Hanau gegebene Erkenntniß verhandelt wurde. Das Erkenntniß des Gerichts wird Sonnabend den 10. d. Mts. in öffentlicher Sitzung verkündigt werden.

Hanau, den 8. August. Heute hielt Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen große Parade und Heerschau über die hier und in der Umgegend liegenden kurhessischen Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, auf der Haide von Dörnigheim. Der Parade folgten mehrere Evolutionen und Manövers. Leider wurde dieses militärische Schauspiel durch einen Unfall gestört, indem inmitten eines Angriffs das Pferd des Kurfürsten sich bäumte, wobei Se. k. Hoheit stürzte. Zum Glück war der Sturz so leicht, daß der Kurfürst sogleich ein anderes Pferd besteigen konnte. (D. P. Z.)

Wiesbaden, 8. August. Nassau ist seit heute um einen seltenen Kunstschatz reicher. So eben wurde neben unserm Kochbrunnen die Gesundheitsgöttin, die Hygiea, von Carl Hofmann, feierlich enthüllt.

C. de Cl. **Wiesbaden,** 9. August. [Der Legitimisten-Congreß.] Der Herr Graf von Chambord, den wir in den nächsten Tagen erwarten, wird im Hotel der vier Jahreszeiten wohnen, wo heute auch für eine russische Großfürstin Quartier bestellt wurde. Repräsentanten aller legitimistischen Nüancen sind bereits hier. Im Hotel Nassau wohnt des Herrn Grafen ehemaliger Gouverneur, Graf Barante, ferner der Herzog v. Cossé-Brissac, der Prinz von Chalais, der Baron Dudon, der Vicomte Walsh, der Herzog von Choiseul. Die Herren Berryer und General de St. Priest werden dem Herrn Grafen bis nach Köln entgegen gehen. An Herrn v. Falloux's Stelle ist ein Edelmann seiner Familie erschienen, den Grafen Molé vertritt sein Schwiegersohn, der Graf de Laferté, über dessen Anwesenheit hier die Vertreter der äußersten Rechten eben so zornig sind, wie über die Anwesenheit des Grafen de Laferronays, der sich ihrer Meinung nach zu sehr den sogenannten Fusionsansichten hingiebt. Der Herr Graf v. Chambord wird Mühe haben, die eifrigen Chefs der jungen Rechten, hier vertreten durch die Herren Larcy und Dufougerais, im Zügel zu halten. Wie sich der Marquis v. Larochejacquelein zu diesen Parteien stellen wird, ist noch unentschieden; daß er andere Ansichten hat und andere Ziele verfolgt, als der parlamentarische Leiter der Partei, Herr Berryer, ist bekannt. Die intimsten Rathgeber des Herrn Grafen v. Chambord, die Herzöge von Noailles und von Lévis, sind entschieden der Ansicht, daß der Lilienthron nur dann dauernd wieder aufgerichtet werden kann, wenn er sich weder auf die Bajonette des Auslandes, noch auf die Wechselfälle des Bürgerkrieges stützt. Graf Léon de Laborde wird hier erwartet, obwohl er Mitglied der Vertagungscommission ist. Mit den Orleanisten wird unterhandelt, aber nur über die Dauer der Präsidentschaft des Bonaparte, nicht über die sogenannte Fusion.

Dresden, 8. August. (Fr. S.-Z.) Die heutige Nummer des officiellen Dr. Journals theilt mit, daß die Angelegenheit bezüglich der von Preußen für die im Mai v. J. an Sachsen geleistete Bundeshilfe liquidirten Entschädigungssumme im Verfolg der zwischen den beiderseitigen Regierungen gepflogenen Verhandlungen einer nahen und befriedigenden Erledigung entgegengeführt worden ist. Nachdem nämlich zuerst auf Grund der von sächsischer Seite ausgeführten Einwendungen eine Zurückstellung der preußischen Ansätze um circa 90,000 Thlr. sich ergeben hatte, steht jetzt die Vereinbarung über ein Aversionalquantum zu gewärtigen. (Preußen scheint sich sehr großmüthig in der Sache gezeigt zu haben!)

Dresden, 10. August. Auf das Schreiben des schlesw.-holsteinschen Departements der auswärtigen Angelegenheiten an die sächsische Regierung, worin die Vermittelung derselben dafür in Anspruch genommen wird, daß der jenseitigen Staatskasse die für die Verpflegung des sächsischen Kontingents zur Bundes-Armee während des vorjährigen Krieges mit Dänemark vorgeschossene Summe baldmöglichst wiedererstattet werde, ist von der hiesigen Regierung eine abschlägliche Antwort ertheilt worden.

Dresden, den 10. August. Der Geheime Rath Dr. Weinlig hat sich im Auftrage der Regierung nach Kassel begeben, um an der dort stattfindenden Generalzollconferenz Theil zu nehmen.

Dresden, 10. August. Zweite Kammer. Nachdem der Abg. v. Berlepsch und der Stellv. Mogk eingeführt und verpflichtet, ging die Kammer zur Tagesordnung über, zur Berathung des Berichts der zweiten Deputation über das königl. Decret vom 22. Juli 1850, die Schlachtsteuer betreffend. Ohne weitläufige Verhandlungen wurde der ganze Gesetzentwurf nach den Anträgen der Deputation schließlich gegen 10 Stimmen von der Kammer angenommen.

Leipzig, 10. August. (D. A. Z.) Bekanntlich wurde der Vertreter der Universität Leipzig, Professor Tuch, der, lediglich mit dem betreffenden Wahlprotokoll versehen, sich zum Eintritt in die 1. Kammer unserer Stände-Versammlung gemeldet hatte, in Folge des Beschlusses dieser Kammer vom 1. August nicht zugelassen, da er die von der gesetzlichen Vorschrift ausdrücklich geforderte Vollmacht von Seiten des akademischen Senats nicht beizubringen vermochte. Unmittelbar nachdem jener Beschluß gefaßt war, hatte das Ministerium des Cultus an den Senat die Verfügung erlassen, dem Prof. Tuch sofort eine Vollmacht auszustellen, damit sich derselbe als der Abgeordnete der Universität in der 1. Kammer legitimiren könne. Der akademische Senat hielt nun, um diese Angelegenheit zur Erledigung zu bringen, gestern eine Sitzung und beschloß, sicherm Vernehmen nach, mit überwiegender Stimmenmehrheit: daß dem Prof. Tuch eine Vollmacht von Seiten des Senats nicht auszustellen sei.

Altenburg, 7. August. Vor einigen Tagen haben uns die Landesvertreter wieder verlassen, um im October, zum letztenmale in dieser Finanzperiode, noch einmal zurückzukehren.

Gotha, den 6. August. In acht Tagen geht der Herzog nach Reinhardtsbrunn, bis dahin ist er in Koburg. Man spricht wieder von einer Zusammenkunft der thüringischen Fürsten, die nach der Rückkehr des Herzogs von Koburg wahrscheinlich hier stattfinden würde.

v. Pl. **Dessau,** 8. August. [Oberst Stockmar.] Der Oberst Stockmar hat seinem militairischen Berufe streng getreu seine desfallsigen Pflichten stets gewissenhaft geübt und ist sich darin auch seit dem März 1848 unerschütterlich gleich geblieben.

Ohne allen Schutz und Rückhalt setzte er dennoch sowohl ihm gemachten Zumuthungen, als auch dem Treiben der demokratischen Rotte offen und furchtlos eine eiserne Stirn entgegen. Nur ihm ist es zu danken, daß Treue und Mannszucht nicht ganz aus unserm Militair wich, und daß an die Person des Obersten sich anlehnend zuerst ein kleiner Kern, namentlich aus Unterofficieren bestehend, sich bildete, der sich bald zur tonangebenden und herrschenden Mehrzahl erweiterte.

Namentlich paralysirte er zum großen Verdrusse der hohen und höheren Demokratie die officiell angeordnete Verbrüderung des Militairs mit der Volkswehr zweiter Abtheilung, so wie die verderblichen Folgen des freien Versammlungsrechtes der Militairs.

Für diese ehrenhafte Pflichttreue hat denn natürlich der Oberst Stockmar unendlich viel zu leiden gehabt. Oeffentlich wurde er von den Demokraten bei jeder Gelegenheit gekränkt und geschmäht, die heimliche Intrigue wußte seinen Charakter zu verdächtigen und seine ganze Wirksamkeit mit einem Netze von Verleumdungen zu umspinnen, dessen Fäden nur der entwirren kann, wer mit dem Getriebe unserer Demokratie und dem Charakter der Personen, welche hierbei ihre verborgene Rolle gespielt haben, genauer bekannt ist. Man sprach schon ganz offen davon, daß es auf nichts Geringeres abgesehen sei, als denselben aus seiner Stellung zu verdrängen und dieselbe mit einem lenksameren Werkzeuge zu

---

— C. B. Der Schleswig-Holsteinsche Jäger-Hauptmann von Kall aus Reimannsfelde bei Elbing — welcher früher als Lieutenant bei dem Garde-Reserve-Infanterie-Regiment in Potsdam und dann beim 1. Inf.-Regt. in Königsberg in Pr. gestanden — ist in der Schlacht bei Idstedt nicht geblieben, und die hier über seinen Tod verbreitet gewesenen Gerüchte haben sich als falsch erwiesen; — dagegen sind sämmtliche Offiziere seiner Compagnie gefallen.

— † Wir haben mit Freuden bemerkt, daß jetzt in der Thiergartenstraße, zwischen dem Kemperhof und der Matthäus-Straße, Trottoirs gelegt werden. Es ist dies für die Bewohner jener Gegend und für die Kirchgänger ein großer Gewinn, da die gedachte Stelle im Winter oft gar nicht zu passiren war. Wir hoffen, daß wir dort auch wirklich vor allen Häusern Trottoirs erhalten werden.

— : Als in vergangener Nacht der Nachtwächter der Alten Jakobsstraße in den offenen Hausflur eines dortigen bekannten Bierlokals trat, wurde er sofort von mehreren Männern überfallen und auf das Empörendste gemißhandelt. Die Thäter entsprangen.

Kurz darauf (Nachts 2 Uhr) suchte eine Rotte den auf derselben Straße patrouillirenden Schutzmann zu verhöhnen und zu bedrohen, als er ihrem Toben und Schreien Ruhe gebot. Der Hauptführer, ein Seidenwirker, schrie: „Schlagt doch einige von diesen Hunden nieder zur Rache für Robert Blum's Tod rc." und leistete solchen Widerstand, daß er gebunden zur Stadtvoigtei gebracht werden mußte.

Es wäre zu wünschen, daß die Polizeistunde für diese Bierlokale (11 Uhr) streng festgehalten würde.

— In dem Verlage von Keil & Co. in Leipzig, der sich schon längst durch die berüchtigsten und verbotenen Schriften auszeichnet, wird als neu erschienen von der Urwählerzeitung angezeigt: „Das neue Berliner Zuchthaus, früher genannt Stadtvoigtei, unter Direction des Herrn v. Bosse." Wir werden auf dieses Machwerk, das offenbar von einem entlassenen Gefangenen herrührt, dem die jetzige feste Hausordnung nach dem frühern Schlendrian nicht gefiel, etwas näher zurückkommen.

† — Die Omnibus-Linie durch die Mathäus-Straße und über die v. d. Heydt-Brücke ist noch nicht eröffnet. Erst wird der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Herr v. d. Heydt Excellenz über gedachte Brücke fahren, und das wird voraussichtlich nicht geschehen, bevor Excellenz von der Revisations-Reise durch die östlichen Provinzen werden zurückgekehrt sein. — Nachmärzlich! —

† — Bekanntlich werden jetzt in Berlin wenig Gurken gegessen, und es sind dieselben im Preise gefallen. Es verlautet, daß in Folge dieser Conjunctur die Herren Gurken-Producenten Berlins um einen Schutzzoll für ihre saftigen Producte petitioniren wollten, indem sie behaupten, sie müßten sammt ihren Gärtnerburschen zu Grunde gehen, wenn noch fürderhin Gurken zollfrei nach Berlin importirt werden dürften. Man ist auf den Erfolg der Petition um so mehr gespannt, als wir jetzt bekanntlich gerade in der sogen. Sauren-Gurken-Zeit leben.

— § Die Entwicklung der deutschen Frage so wie unserer Ministerkrisis scheint sich jetzt „hinter dem Gießhause Nr. 1." vorzubereiten, wenigstens wird von dort her heute die äußerst überraschende Nachricht gebracht, daß sich „in einigen Tagen in Betreff der Ministerkrisis etwas Bestimmtes ereignen dürfte"; eben so weiß er, „daß Herr von Manteuffel ein die Angelegenheit der Union betreffendes Memoire abzufassen gedenke (!)" — Der ehemalige Bibliothekar, der dort „mit Königlicher Freiheit" „Berlinische Spenersche Nachrichten" verfaßt, sollte doch nicht so indiskret sein, das Vertrauen des Herrn von Manteuffel, der sich wahrscheinlich dieser „Abfassung" wegen bei ihm Rath geholt hat, auf diese Weise zu mißbrauchen.

— Während der oft genannten Minister-Krisis soll ein lebhafter Depeschen-Wechsel zwischen Berlin und Hause-Mannheim bemerkt worden sein. Für den Fall, daß es an einem Finanz-Minister gefehlt haben würde, wollte ein Karlsbader Sprudel-Trinker wiederum ein Uebriges thun, und er soll bereits das große Messer zu dem bewußten Schneiden in's Fleisch an seiner Fußsohle gewetzt haben. Andere Kurgäste, die ihn bei dieser Pfuscherei in's Handwerk der Scheerenschleifer beobachteten, glaubten anfänglich, es sei eine von dem Arzte verordnete Bewegung, bis sie erfuhren: daß es eine politische Präparation sei.

P. **Milde Stiftungen in Berlin.** (Fortsetzung aus Nr. 183.)

31) **Dequede'sches Stipendium.** Der Stifter, Balthasar Dequede, setzte ein Capital von 2000 Thlr. aus, dessen Zinsen auf 3 Jahre an Studirende gezahlt werden sollen. Das Stipendium wird von der Königl. Regierung zu Potsdam verliehen.

32) **von Diestelmeyer'sches Stipendium.** Der Kurfürstliche Kanzler Christian von Diestelmeyer legirte am 1. Januar 1616 ein Capital von 3000 Thlr., deren Zinsen verwendet werden sollten für 3 Studirende vom Adel aus den v. Diestelmeyer'schen und v. Löderitz'schen Familien, demnächst für Söhne Berliner Einwohner, vornehmlich solcher, die im Dienste der Kirche und der Schule stehen und der lutherischen Confession zugethan sind, auch für Söhne der Prediger zu Mahlsdorf und Rehnsdorf [illegible]. Jedes Stipendium beträgt 40 Thlr. Die Verwaltung und Collation gebührt dem Magistrat in Berlin.

33) **Dom-Kirche.** Die milden Stiftungen bei derselben werden von dem Königl. Dom-Kirchen-Collegium in Berlin verwaltet. Es gehören dazu a) das Cautius de Beyne'sche Kur- und Neumärkische reformirte Prediger- und Schullehrer-Wittwenhaus (Dorotheenstraße 21). b) Das Dom-Leibrenten-Haus — ehemals rother Hof — Dorotheenstr. 20., gestiftet 1730 und erweitert 1777. c) Das Dom-Hospital nebst Krankenhaus, Georgenstr. 22., welches 1753 für Arme und Erkrankte von der Dom-Gemeine gestiftet ward, und d) das von Götze'sche Wittwenhaus, Kaiserstraße 19.

34) **von Dörfflinger'sche Stipendien.** Sie bilden einen Theil der Stiftung, welche die Generalin v. Dörfflinger, Schwiegertochter des berühmten Feldmarschalls Dörfflinger, in ihrem Testament vom 11. März 1737 zu Gunsten des Pädagogiums zu Züllichau mit 7397 Thlr. gemacht hat. Diese Anstalt muß von dem Ertrage zweier ihr vererbten Güter, Kerkow und Krauseiche, 2 Stipendien zu 50 Thalern an 2 lutherische Theologie Studirende zahlen. Die Stipendiaten müssen Schüler des Züllichauschen Waisenhauses gewesen sein. Das Kurmärk. Pupillen-Collegium, jetzt das Königl. Kammergericht in Berlin, führt die Oberaufsicht.

35) **Dreßler'sche Stiftung.** Der am 9. Oktober 1826 verstorbene Kaufmann Dreßler hat in seinem Testament vom 14. April 1826 diese Stiftung mit einem Capital von 20,000 Thlr. begründet, welche für zwei Zeiten seinen Namen führen soll. Der bei dem Haupt-Erbe und [illegible] Legatare noch am Leben sind, so ist die Stiftung noch nicht in Wirksamkeit getreten, was erst nach dem Tode der jetzt Berechtigten geschehen wird, wo auch alsdann die Verwaltung an die Direction des „Louisenstifts" übergeht. Folgende Anstalten erhalten dann an Renten: das Louisenstift 200 Thlr., das neue Hospital 100 Thlr., die hiesige deutsche Holzgesellschaft 100 Thlr., die Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder 50 Thlr., die sächsische Colonie 150 Thlr., zur Vertheilung unter die ärmsten Mitglieder, die aber wirkliche Sachsen aus der Ober-Lausitz und entweder Spuler oder Weber sein müssen, die hiesige Armen-Direction 100 Thlr., und den Ueberschuß der Zinsen das Luisenstift zur Unterstützung armer Weber-Familien.

(Fortsetzung folgt.)

— e. Beim hiesigen Kreisgericht schwebt ein neuer interessanter Kriminalprozeß über eine Brandstiftung. In dem Dorfe S. war vor einem Jahr Feuer ausgebrochen und hatte mehrere Gehöfte in Asche gelegt. Zwei Bauern kamen in den Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, um einen Gewinn von der Assekuranz-Compagnie zu erzielen. Dem Gericht in Oranienburg gelang es jedoch nicht, Näheres zu ermitteln. Jetzt hat in Folge der Bemühungen des Landraths Scharnweber die hiesige Staatsanwaltschaft jedoch wieder die Sache aufgenommen, und der Kreisrichter Dr. Louis sich an Ort und Stelle begeben. Bereits ist auch so viel ermittelt worden, daß eine Person wegen der Thäterschaft zur Haft gebracht, und festgestellt ist, daß ein bedeutender Betrug an der Mecklenburger Assekuranz-Compagnie in Neubrandenburg sehr wahrscheinlich erscheint.

Steuerverweigerungsprozeß. Schwurgericht vom 12ten. Präsident: Hr. Hufeland. Staatsanwalt: Hr. Kiem. Vertheidiger: Hr. Dorn. Als Geschworne fungiren die Herren: Lietzmann, Uebel, Dehne, Dallmer, Lehmann, Ebers, Rohrbeck, Voigt, Rosenberg, Neumann, Hertzer und Steinhauser.

Auf der Anklagebank: Der ehemalige Geometer, jetzige Rentier Born, 37 Jahr alt, Landwehrmann; der Oeconom Teske, 34 Jahr alt, ebenfalls Landwehrmann. Ersterer war in der National-Versammlung Abgeordneter für den Sternberger Kreis, der Andere für den Fürstenthum Kamminer gewählt.

Der dritte Angeklagte Mütze, aus Oels, ist nicht erschienen. Der Staatsanwalt erklärt vor Beginn der Verhandlung, daß durch ein Versehen der allgemeine Theil der Anklage den Angeschuldigten nicht zugegangen, bei Vorladung des Mütze aber überhaupt ein Formfehler vorgekommen und deshalb gegen ihn aus Billigkeitsgründen nicht in contumaciam verfahren werden könne. Der Vertheidiger der beiden Erschienenen, Herr Dorn, erklärt darauf, daß seine Clienten, auch ohne den generellen Theil der Anklage zu kennen, den Beginn der heutigen Verhandlung wünschten.

Der Gerichtshof entscheidet sich sowohl für diesen Wunsch als für die Ansicht des Staatsanwalts, daß gegen Mütze ein neuer Termin anzuberaumen sei. Hierauf wird die Anklageschrift verlesen. Sie theilt zuvörderst mit, daß, als die Verhandlung gegen die Steuerverweigerer im Februar d. J. stattfand, die Voruntersuchung gegen die heute Angeklagten noch geschwebt habe und diese also damals noch nicht hätten auf die Anklagebank geführt werden können. Dann erwähnt sie des trotzigen Ungehorsams einer Fraction der National-Versammlung, welche dem k. Befehle, sich zu vertagen, nicht gehorcht habe. Es wird der verschiedenen Beschlüsse gedacht, welche diese Fraction gefaßt, namentlich aber des vom 15. Novbr., wegen Nichtberechtigung des Ministeriums Manteuffel zur Forterhebung der Steuern, und der Proklamation vom 18. November. In dieser Proklamation heißt es, daß die Beschlüsse der National-Versammlung im ganzen Lande mit einstimmigem Jubel aufgenommen worden, daß der König, durch eine verbrecherische Schaar vom Volke abgeschnitten, 12,000 Petitionen von den verblendeten Söhnen des Vaterlandes im Schauspielhause mit Füßen getreten würden, diese scheußlichen Treubruch geübt, die Zeitungen Lügen verbreiten und also der Kampf gegen die brutale Gewalt losbrechen müsse.

Die Angeklagten gestehen zu, beide Schriftstücke verbreitet zu haben, bestreiten aber die Absicht des Aufruhrs; ihre Theilnahme am passiven Widerstande bewiese dies klar. Teske erklärt überdies, daß, obgleich sein Name unter der sogenannten Proclamation stände, er doch ein zu unbedeutender Mensch sei, um ein solches Schriftstück verfassen zu können, was man ihm wahrscheinlich auch glauben würde.

Herr Kiem, der bereits im großen Steuerverweigerungs-Prozesse die Staatsanwaltschaft wahrnahm, vertritt dieselbe auch heute mit derselben Entschiedenheit. Das Plaidoyer zwischen ihm und dem Vertheidiger währte mehrere Stunden.

Die Geschwornen hatten beim Schluß unsers Blattes (2½ Uhr) ihr Verdict noch nicht abgegeben.

— Theater. Durch die vielen in diese Zeit fallenden Beurlaubungen ist das Repertoire der Königl. Bühne gegenwärtig sehr beschränkt. Man greift daher hin und wieder nach lange nicht gegebenen Stücken, und es wäre dies ganz erfreulich, wenn nur das Neueinstudiren etwas rascher vor sich ginge und so überhaupt der Wechsel größer wäre! Am Sonnabend kam das seit Heppes Tode nicht mehr gegebene Lustspiel „Der Vetter" von Benedix mit Herrn Döring in der Titelrolle zur Aufführung, was zu einem interessanten Vergleich mit der Durchführung der Rolle von Beckmann gab, der sie bekanntlich während seines kürzlichen Gastspiels hier wiederholt spielte. Hr. Döring gab sie in selbstständiger Auffassung mit seiner bekannten Gewandtheit für derartige Parthien und wurde nach dem ersten Akt und am Schluß mit Allen gerufen.

Das Opernhaus war gestern ziemlich zahlreich besetzt. Als der Anziehungspunkt muß jedoch weniger die vorangegangene Oper „Das Nachtlager," in der nur Herr Krause lobend zu erwähnen ist, als das Ballet „Thea" und die vorzügliche Leistung des Fräulein Taglioni betrachtet werden.

Die Friedrich-Wilhelmsstadt gab gestern wiederum ein neues Stück von Kaiser „Zwei Millionen oder die Schule des Armen", das jedoch den frühern des Verfassers „Stadt und Land" und „Unter der Erde" in vielen Beziehungen nachsteht. Anerkennung verdient der große Fleiß der Direktion, mit dem sie in so kurzer Zeit fortwährend Novitäten einstudirt und zwar in einer auch künstlerisch befriedigenden Weise. — Gespielt wurde recht brav, und zeigt sich fast bei allen Mitgliedern ein reger, glücklicher Fortschritt. Das Haus war trotz des schönen Wetters recht gut besucht.

beseitigen, oder aber seine Wirksamkeit durch allerhand in den Weg gelegte Schwierigkeiten zu lähmen — oder endlich denselben wohl gar durch öffentliche Kränkungen u. s. w. zum Austritt zu nöthigen.

Wenige haben hier so treu und brav gehandelt, wie der Oberst Stockmar. Keiner aber hat so viel Drangsal, Schmach und Kränkung um der guten Sache willen zu erdulden gehabt, als eben derselbe.

Man ist es deshalb nicht blos der Person des O. Stockmar, sondern auch der öffentlichen Meinung als Genugthuung schuldig, so viel Treue und Amtstüchtigkeit den Leiden und Kränkungen gegenüber, unter denen sie treu bewahrt und geübt wurde, durch Beweise der Anerkennung zu ehren.

Köthen, 7. August. Die Regierung hat durch ein provisorisches Gesetz vom 30. März d. J. die anhaltischen Kriegsartikel aufgehoben und die preußischen mit einigen Abänderungen für die Herzogthümer Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen publicirt. — Acht Abgeordnete des Dessauer Sonderlandtags, worunter auch der frühere Minister Habicht, haben dieser Tage an den Präsidenten Mann öffentlich die Aufforderung ergehen lassen, daß er in Erwägung, daß der Sonder-Landtag sowohl als der vereinigte Landtag Seitens der Regierung verfassungswidrig auf unbestimmte Zeit geschlossen wurden, den Sonder-Landtag von Dessau wieder zusammenberufen möge!

Braunschweig, den 8. August. (M. C.) Die Cholera wüthet noch immer in unserer Stadt. In diesen Tagen hat sich der Krankheitszustand in schreckhafter Weise gesteigert. Von vorgestern bis gestern sind 46 Todesfälle angemeldet. Wir hoffen, daß die nun eingetretene kühlere Witterung den Lauf der Krankheit hemmt; und in der That soll die Zahl der heute angemeldeten Todesfälle schon geringer sein, als die gestrige.

Hannover, 9. August. Der Herzog von Bordeaux hat heute die Reise nach Wiesbaden fortgesetzt. (H. Z.)

Lübeck, 5. August. (H. C.) Aus Stockholm wird uns berichtet, daß eine Anzahl schwedischer und norwegischer Offiziere, zwischen 40 und 50, welche für die Dauer des Krieges mit Schleswig-Holstein in die dänische Armee einzutreten wünschen, um Urlaub nachgesucht und ihn auch erhalten haben. Auch Freiwillige aus allen Theilen des vereinigten Königreichs sollen nach Kopenhagen gehen und zur Unterstützung des Brudervolkes mit Geld und Lazarethbedürfnissen aufgefordert werden.

Altona, 8. August. (N. fr. Pr.) Diesen Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ist bei dem Literaten Theodor Bracklow durch die Polizeiofficianten Brumm, Banz und Westphal Haussuchung gethan, um sich seiner Person zu bemächtigen; da er indeß abwesend war, haben jene Officianten Papiere eingesiegelt und mitgenommen. Es ist nicht bekannt, aus welchem Grunde diese Verhaftung beabsichtigt wurde. Ebenfalls wurde heute der Tischlergeselle Hirschhoff aus unbekannten Gründen verhaftet.

Eine Note des schleswig-holsteinischen Departements der auswärtigen Angelegenheiten vom 6. August an den Lübecker Senat widerlegt die in der Note vom 27. v. M. von dem Senat der freien und Hansestadt Lübeck aufgestellten Grundsätze, nach denen die Neutralität des Hafens Travemünde gehandhabt werden soll, und stellt schließlich den Antrag: „daß voller Schaden-Ersatz für das verloren gegangene Dampfboot „von der Tann" von dem hohen Senat geleistet, eventuell, daß dieser Antrag einer schiedsrichterlichen Entscheidung unterworfen werde."

Kiel, den 9. August. Durch einen Armeebefehl des General Willisen d. d. 3. August werden 94 Subalterne für die am 24. und 25. v. M. an den Tag gelegte Bravour durch ausnahmsweise Beförderung zu den nächst höheren Chargen (bis zum Secondelieutenant einschließlich) ernannt.

N° **Kiel**, 11. August. [Vermittlungsversuche.] Es verlautet hier, daß im dänischen Hauptquartier zu Schleswig sich ein Attaché der englischen Gesandtschaft befinde, um seine Vermittelung zur friedlichen Ausgleichung der streitigen Frage anzubieten. Nach Andern soll derselbe von seiner Regierung mit bestimmten Instructionen versehen sein und definitive Vorschläge gemacht haben; auch soll ein russischer diplomatischer Agent zu gleichem Zweck sich dort befinden. Man bringt dieses mit den letzten Nachrichten, wonach die Dänen eine rückgängige Bewegung gemacht, in Verbindung. Gewiß wäre es eine Wohlthat, wenn selbst noch jetzt dem fernern Blutvergießen Einhalt gethan und die Angelegenheit in Frieden geordnet würde.

N° **Vor Rendsburg**, 10. August. [Stand der Armee. Notizen.] Nach der am 8ten d. M. von den Dänen vorgenommenen Recognoscirung, bei welcher sie einen ziemlichen Verlust davontrugen, wie solches der 5te Armee-Bericht des Generals v. Willisen meldet, ist nichts weiter vorgekommen. Man rechnete gestern und heute ganz zuversichtlich auf einen Angriff der Dänen, dagegen melden die Ordonnanzen, daß die Dänen ihre Vorposten weiter zurückgezogen haben, und zwar bis unmittelbar auf ihre Avantgarde bei Kropp. Dieser Vorgang hat Alles in Staunen gesetzt und weiß man sich den Grund davon nicht zu erklären.

Das Hauptthema, was noch alle Gemüther in Anspruch nimmt, ist die Katastrophe in der Festung. Täglich sterben Einige an den erhaltenen Wunden, und täglich wird der Schmerz durch tausend sichtbare Verwüstungen, die man Anfangs kaum der Beobachtung würdigte, aufgefrischt. Es wird noch geraume Zeit vergehen, bis dieses Unglück verschmerzt sein wird.

Große Sensation hat der Bericht aus Kopenhagen über die Zahl der Gefangenen gemacht, welchem man noch nicht geglaubt hätte, wäre derselbe nicht durch die Specification der einzelnen Namen bestätigt.

Ausland.

Frankreich.

∞ **Paris**, 9. August. [Gesetzgebende Versammlung; Legitimistencongreß; Soupers im Elysée.] Von der gesetzgebenden Versammlung lohnt sich's nicht mehr der Mühe zu sprechen, die Reihen werden immer dünner und die Stimmen der Berichterstatter der Petitionscommission immer matter und heiserer, die armen Petitionirenden! Dagegen spricht man desto mehr von dem legitimistischen Congreß (vergl. Wiesbaden), den man im Elysée doch mit sehr abgünstigen Blicken betrachtet, obwohl der Herr Graf von Chambord seinen Getreuen befohlen hat, Alles zu vermeiden, was dem französischen gouvernement du fait gerechten Anlaß zu Beschwerden geben könnte. Der Präsident der Republik macht wieder von sich reden, er giebt nämlich nach und nach allen Offiziercorps der Pariser Garnison Soupers, und der Pariser Witz behauptet: Die Bonaparten vertreten den Thron stets mit blanker Waffe, der Oheim mit dem Schwert, der Neffe mit Messer und Gabel. Bei dem ersten dieser Soupers im Elysée gestern ging's Anfangs sehr loyal zu, gegen Ende aber folgte ein vive l'empéreur! dem andern, die klügern Freunde des Präsidenten wirkten vergeblich, Changarnier schaute mit skeptischen Blicken und untergeschlagenen Armen in den Tumult, änderte auch seine Haltung nicht und verrieth weder Billigung noch Tadel, als die Offiziere der mobilen Gensdarmerie plötzlich riefen: es lebe der Kaiser, vorwärts nach den Tuillerien! nach den Tuillerien! In diesem Moment sahen wenigstens eben so Viele auf den berühmten General, als auf den Kaiserneffen. Der erstere unterbrach nicht einen Moment seinen Discours mit seinem Nachbar; der Kaiserneffe war mehr verlegen als erfreut, wenn es anders keine Maske war. Nur mit Mühe wurde der Ruf: nach den Tuillerien! unterdrückt.

Pater Ventura hat der „Opinion publique" eine Erklärung zugeschickt, in welcher er dem Gerüchte, daß er an der Subscription für das Siccardi-Denkmal Theil nehme, widerspricht und sich gegen den „Voltaire'schen Geist der sardinischen Regierung" ausspricht.

Dem Fürsten Canino werden keine Eintrittskarten zur National-Versammlung mehr verabfolgt, da sein neuliches Erscheinen daselbst von der Majorität mißfällig aufgenommen wurde.

Advokat Gaudry ist gestern mit 185 Stimmen unter 320 zum Stabträger der pariser Advokatur für das Gerichtsjahr 1850 bis 51 erwählt worden.

Die Quästur hat heute die Liste der Porto-Befreiungen vertheilt. Man findet darauf den Präsidenten der Republik.

Die französische Akademie hat heute ihre jährliche Sitzung zur Vertheilung der Tugendpreise gehalten.

Der ehemalige Minister Cunin Gridaine ist in Folge des neuen Wahlgesetzes zu Sédan von den Wahllisten gestrichen worden. Er will Cassation einlegen. Hr. Thiers wird, wie es scheint, nur noch seine Eigenschaft als Repräsentant anrufen können, um seine Wahlberechtigung möglicher Weise vor dem Cassationshof zu retten, da das Wohnorts-Certificat seiner Schwiegermutter für ungültig erklärt werden wird. L. Napoleon hat durch einen seiner Ordonnanz-Offiziere 14 Pferde zum Preise von 80,000 Fr. in England ankaufen lassen.

Das hiesige Portefeuille der Bank hat wieder um fast 2 Millionen zugenommen, wogegen das der Provinzen wegen der am 31. v. M. fällig gewesenen Wechsel um über 4 Millionen abgenommen hat, so daß die Verminderung im Ganzen 2½ Millionen beträgt. Die Wirkung des neuen Gesetzes, welches den Zwangs-Cours der Noten aufhebt, ist in Paris bereits zu spüren, wo der Baarvorrath in letzter Woche um 3½ Millionen sich verringert hat, in den Provinzen, wo derselbe um 1 Million gestiegen, merkt man davon noch nichts; auch der Notenumlauf hat sich in Paris um 9 Millionen, in den Provinzen um nur 1 Million vermindert. Das Guthaben des Staats ist in den letzten 8 Tagen um 4 Millionen auf 62½ Millionen gestiegen.

† **Paris**, den 7. August. [Das Unterrichtsgesetz tritt in Kraft.] Die Vorhersagungen des Hrn. Guizot in dessen Schreiben über die wahrscheinlichen Resultate des neuen Unterrichtsgesetzes fangen bereits an einzutreffen. So lange das Gesetz im Zustande der Theorie sich befand, war es erlaubt, sich Illusionen über den versöhnenden Einfluß desselben zu machen, kaum aber ist es in die Praxis übergegangen, als es die Hoffnungen, die man darauf gebaut hatte, gewaltig erschüttert. Der Moniteur enthielt gestern das administrative Dekret, welches die Amtsbefugnisse des Ober-Unterrichtsconseils regelt und die Mitglieder desselben namhaft macht. Die Männer der Universität jubeln, aber gerade weil sie jubeln, zürnen und toben die Männer der Unterrichtsfreiheit. Im Namen jener hebt das Journal des Débats den Minister bis in die Wolken, weil er sämmtlichen Mitgliedern des ehemaligen Conseils Sitz und Stimme in dem neuen gegeben und dadurch bewiesen habe, daß er nicht blos ein billig denkender Mann, sondern auch ein kluger und wachsamer Minister sei. Die legitimistische Union dagegen, welche zu den Blättern gehört, welche sich von dem Gesetze viele glückliche Resultate für die Kirche versprochen haben, bricht den Stab über Hrn. Parrieu, der durch die Wahl der Mitglieder des Conseils seinen bösen Willen bekundet habe; das neue Conseil repräsentire den alten, dem Unterricht und der Freiheit feindseligen Gedanken der Universität, und der Minister habe bei dieser Gelegenheit sich am Geiste des Gesetzes, an der Gerechtigkeit und an der Schicklichkeit versündigt. Es sei nun die Aufgabe der redlichen Männer, darüber zu wachen, daß das Gesetz leiste, was es den Familien versprochen habe, die Union werde ihre Bemühungen nach Kräften unterstützen.

Der Waffenstillstand hat nicht lange gedauert, wie Sie sehen; das Scharmützel hat bereits begonnen und es ist vorauszusehen, daß ernste Kämpfe bald folgen werden. Der katholische Univers, welcher von Hause aus von keiner Verständigung etwas wissen wollte, reibt sich schon die Hände. Lassen Sie erst irgend eine dem Klerus günstige Maßregel getroffen werden, und die Universität wird der Partei des Klerus an Zorn nicht nachstehen, der Minister aber in ein verdrießliches Kreuzfeuer gerathen.

Das Journal des Débats ergreift die Gelegenheit, um dem Hrn. Guizot, welchem es in der Erinnerung an die frühere Freundschaft nicht direct zu widersprechen wagt, einen Seitenhieb zu versetzen, indem es sich in folgender Weise über die Ernennung des Hrn. Thiers zum Vicepräsidenten des Conseils ausspricht: „Er hat einen thätigen Antheil an den Debatten genommen, deren Resultat das Gesetz ist, und wird nun die Ausführung desselben überwachen und leiten. Wir legen einen großen Werth auf seine dauernde Mitwirkung an dem Werke der Transaction und Versöhnung, dem das Gesetz zur Grundlage dient, und welches zu vollenden das Conseil berufen ist."

Paris, Sonnabend, den 10. August, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) **Die Vertagungs-Commission hielt ihre erste Sitzung. Im Elysée fand ein Banquett statt, zu dem alle Offiziere eines Regiments geladen wurden. Die Montagne veröffentlicht einen Rechenschafts-Bericht ans Volk.**

Paris, Sonntag, 11. Aug. Nachmittags 3 Uhr. (Tel. C.-B.) **(Passage de l'Opera.) 5proc. Rente 97,25.**

Paris, Sonntag, 11. Aug. Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Der Präsident der Republik bestimmt 60,000 Francs zu Militair-Banketten. Die ehemalige Redaction des Abend-Moniteur ist wieder eingesetzt.**

Großbritannien.

* **London**, 9. August. [Parlament; Hofnachrichten; Notizen.] Die Verhandlungen im Parlament waren gestern und vorgestern ohne besonderes Interesse für's Ausland. Der neue Vertreter für Lambeth, Herr Williams, wurde vereidet und nahm seinen Platz zwischen J. Hume und Sir J. Walmsley. Jeder nach seinem Geschmack! Auch wurde gestern wieder zur Probe eine Sitzung im neuen Parlamentshause gehalten. Die akustischen Uebelstände hatten sich etwas gebessert, die Seitenlogen waren näher aneinandergerückt und die Stenographen hatten an ihren Plätzen nunmehr wenigstens die Möglichkeit zu verstehn, was im Saale gesprochen wurde. Der Prinz von Sachsen-Coburg ist von Osbornehouse über London nach dem Continent abgereist. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist in Begleitung des Fräuleins von Brock und des Grafen von der Gröben auf der Insel Wight angekommen. Der belgische Gesandte van de Weyer ist nach Turnbridge-Walles abgereist. Großes Aufsehen macht die Verhaftung des englischen Consuls in Wyk auf Föhr durch den schleswig-holsteinischen Lieutenant Heesen, die gestern bei Lloyds angeschlagen war. Diese Nachricht trägt nicht dazu bei, eine günstigere Stimmung für die Schleswig-Holsteiner zu erregen. Auf ihrer Reise nach Schottland wird J. M. eine Nacht auf dem berühmten Howard'schlosse zubringen, auch der Einweihung der neuen Brücke über den Tweed beiwohnen.

Vorgestern wurde bei Hofe der Geburtstag des Prinzen Alfred gefeiert. Die Königin gab der Dienerschaft und den Arbeitern, die bei der Hofhaltung zu Osborne auf der Insel Wight angestellt sind, ein Gastmahl zu 300 Gedecken und ein ländliches Fest. Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, der bei Ihrer Majestät zum Besuch war, reiste am Abend dieses Tages nach London zurück. Gestern hat sich der Premier-Minister Lord J. Russell nach Osborne begeben, von wo derselbe heute wieder zurückerwartet wird. Die Königin wird am 29. nach Edinburg reisen.

Im Saale des Whittington Club fand gestern unter dem Vorsitze Hume's eine Versammlung statt, um für das Denkmal zu wirken, welches die arbeitenden Klassen England's Sir Robert Peel errichten wollen. Die Parlaments-Mitglieder Cobden, Bright, Sir Joshua Walmsley und George Thompson wohnten dem Meeting bei.

Legationssecretair Graf Perponcher versieht einstweilen die Functionen des abgereisten Ritter Bunsen.

Italien.

Rom, 30. Juli. Monsignore Gonella ist als apostolischer Nuntius nach Brüssel abgereist.

Berichten aus Neapel zufolge werden der Gräfin v. Montemolin überall Königl. Ehrenbezeugungen erwiesen.

Turin, 7. August. Nach Santarosa's Tode erfolgten Demonstrationen gegen die Geistlichkeit. Bei 200 Individuen drangen in das Servitenkloster und forderten den Priester, welcher dem Minister die Sterbesacramente verweigert hatte. Der Excess hatte keine weiteren Folgen. (Tel. Dep. des A.)

Spanien.

Madrid, Montag, den 5. August. (T. C.-B.) **Die Cortes wurden aufgelöst.**

Belgien.

Brüssel, Montag, 12. August. (Tel. C.-Bür.) **Das Kabinet ist vervollständigt. Krieg: Brialmont. Justiz: Tesch. Oeffentliche Arbeiten: Hoorebeck.**

Dänemark.

Kopenhagen, 8. August, Mittags. Der Regierungs-Commissair in Schleswig hat, nach der Offic. Tid., durch ein Rundschreiben den adeligen Gütern in Schleswig auferlegt, die Steuerrückstände für das erste und zweite Quartal nachzuzahlen, wenn sie die unausbleiblichen unangenehmen Folgen vermeiden wollen.

Romoe ist mit 200 Mann Dänen Ende Juli von Barde aus besetzt worden. Es lagen bei Hoyer noch die holsteinischen Kanonenböte im Fahrwasser und hatten am 30. drei Granaten nach Fanoe geworfen, ohne indeß viel Schaden anzurichten. Sylt ist am 2. August von 200 Dänen besetzt. Die schleswig-holsteinischen Kanonenböte liegen jetzt bei Föhr.

Rußland.

St. Petersburg, den 4. August. Se. Majestät der Kaiser hat die Fräulein Elisabeth Rauch, Tochter des verstorbenen preußischen General-Adjutanten Rauch, Gräfin Helene Toll, Fürstin Marie Golitzyn und Fräulein Lucie Strandmann zu Hof-Fräulein Ihrer Majestät der Kaiserin ernannt.

Galizien.

□ **Krakau**, 9. August. (Militairisches.) Der achtungswerthe Militair-Ober-Commandant, General Hamwaczek, hat Krakau auf Urlaub verlassen, um in Teplitz oder Gräfenberg Heilung oder Linderung seines rheumatischen Uebels, welches durch seine Anstrengungen beim hiesigen großen Brande von Neuem verschlimmert worden, zu suchen. Die besten Wünsche aller Redlichen folgen ihm. — Seit einiger Zeit bemerkt man hier einige Truppenbewegungen, indem Durchmärsche stattfanden, die Truppen der hiesigen Garnison abgehen, und andere erwartet werden, wie man sagt, drei Bataillone des Regiments Schönhals, welche früher hier standen.

Jonische Inseln.

Korfu, 27. Juli. Die Gazzetta ufficiale di Korfu veröffentlicht ein Schreiben des englischen Kolonial-Ministers, Grafen Grey, an den Lord Ober-Commissair Ward über die zwischen dem jonischen Senate und der legislativen jonischen Kammer entstandene, auf die Gültigkeit der Ernennung eines Deputirten bezügliche Controverse. Graf Grey erkennt in diesem Dokumente an, daß die Kammer in ihrem Rechte gewesen, als sie jene Wahl annullirte; er glaubt aber gleichzeitig, daß der Senat wohl daran gethan habe, in logischer Consequenz das Wahlgesetz durchzuführen. Uebrigens ist er der Ansicht, daß weder der Rath Ihrer Majestät, noch sonst irgend eine Behörde, mit Ausschluß der jonischen Regierung, kompetent sei, in den Mißhelligkeiten zwischen dem Senat und der Kammer des jonischen Staates ein entscheidendes Urtheil zu fällen und daß der Kammer in ausschließlicher und höchster Instanz das Recht zur Beurtheilung einer Deputirtenwahl zustehe. Die Beseitigung des bestehenden Konfliktes dürfte nach seiner Meinung am ehesten durch gegenseitige Konzessionen vermittelt und dadurch vielleicht auch eine Abänderung des Wahlgesetzes herbeigeführt werden können. Dem jonischen Senate spendet Graf Grey bei dieser Gelegenheit ein glänzendes Lob.

Die Provenienzen aus Sicilien werden in den jonischen Häfen denselben Quarantaine-Maßregeln, wie die von Malta kommenden Schiffe, unterzogen.

Mademoiselle RACHEL.

(Horace; Andromaque; Marie Stuart; Bajazet.)

Je laissais à des voix françaises plus éloquentes que la mienne le soin d'apprécier dignement le talent de notre grande tragédienne; mais toutes se taisant, je me permets de mettre aujourd'hui mon zèle à la place de leur talent. — Mlle. Rachel est ici! Mais d'abord qu'est-ce donc que Mlle. Rachel? — Il y a quelque quinze ans, une pauvre enfant de race juive, vivant de la charité publique et chantant devant les Cafés, pour exciter la pitié, quelques airs appris par hasard. Un jour d'hiver, qu'elle chantait en grelottant de froid sur le boulevard, son timbre de voix sonore et pur frappe l'oreille d'un passant: „Un petit sou, s'il vous plait." — Qui t'a appris à chanter? — Personne, Monsieur. — Où as-tu entendu ces airs-là? — Dans la rue; je les écoute et les chante à mon tour. — Tu as froid? — Oh! oui, et faim. — Eh bien! viens avec moi, tu auras tout ce qu'il te faudra. — M'empêcherez-vous de chanter? — Au contraire, je t'apprendrai de nouvelles chansons; tu aimes donc bien la musique? — Oh! oui, Monsieur. — Donne-moi la main et viens. — Et l'inconnu (c'était Choron qui tenait un institut de chant rue Monsigny) l'emmène. Sous ce maître elle fit de rapides progrès dans la musique. — Hélas! Choron mourut et Rachel devenue une fille svelte, d'une belle taille et d'un beau maintien, trop fière pour songer encore à mendier, se présenta chez l'ancien acteur M . . . pour obtenir de lui des leçons de déclamation: elle ne rêvait que théâtre. — Il accepta; mais bientôt le vieux maître voulut se transformer en jeune amoureux, et Rachel indignée le quitta. M. de St. Aulaire, possesseur d'un institut de déclamation à la salle Molière, accueillit cette pauvre enfant, l'habilla, la fit déclamer et la prit en affection. Plus tard Rachel obtint de débuter au Conservatoire. Là l'acteur Samson, Président, interrogé sur l'avenir de Rachel et la chance qu'elle pouvait avoir d'entrer au Théâtre français, répondit: nous la ferons débuter dans Slipote (servante de Mad. Pernelle du Tartufe de Molière; elle n'y prononce pas un mot et reçoit un soufflet de sa maîtresse). Ceci me rappelle une de ces erreurs de jugement si communes de la part des meilleurs Aristarques: Mr. de Kératry de l'Académie française, après la lecture d'Indiana de George Sand, s'écria: que cette bonne femme, au lieu de faire des livres, se mêle de faire des . . . bas. — Mais des connaisseurs moins aveugles étaient là: l'acteur Monval engagea Rachel pour le Gymnase. De minces appointements et trois ans d'engagement! Heureusement le directeur Poirson, après des débuts qui passèrent inaperçus, devina tout l'avenir de la jeune fille, rompit l'engagement, dont il continua à lui payer le prix, et lui promit de la faire entrer aux *Français*. Samson appelé de nouveau à l'examiner, tomba à ses pieds, lui demanda pardon de sa grossière méprise et après 18 mois de leçons qu'il lui donna, la fit débuter à ce théâtre, objet de ses rêves et dont sans hyperbole elle devint bientôt la reine. Trois mois lui avaient suffi pour apprendre sa langue qu'elle ne connaissait pas. — Passons au portrait de Mlle Rachel: elle a les traits petits, mais réguliers. Son front qui forme avec la ligne du nez un angle très saillant, surplombe un peu sur les orbites des yeux et leur donne beaucoup d'expression; elle a la bouche pleine de grâce et de fraicheur, l'oreille petite et jolie, la taille bien prise, svelte, dégagée, des attitudes académiques sans être dépourvues de naturel. Sa tête est ornée d'une magnifique chevelure noire dont l'éclat relève celui d'une peau éclatante de blancheur; les attaches élégantes de son cou donnent à ses mouvements de tête si prompts, si spontanés quelque chose de la lionne en colère. Elle n'est pas jolie, mais elle est belle, d'une beauté antique, qu'elle sait relever par un air de grandeur et de majesté. — De ses qualités dramatiques voici celles que j'ai jusqu'ici reconnues: Son débit a autant de précision que de pureté; sa voix sonore sait se faire entendre distinctement de partout; elle possède l'immense avantage de reprendre haleine au milieu du vers sans oscillation de la *tête*, sans altération de la voix; elle scande le vers avec une rare habileté. Le reproche que je lui adresserais est de ne pas assez appuyer sur l'avant-dernière syllabe et de prononcer avec volubilité les larges périodes de Racine dans quelques moments où la passion ne l'excuse pas; elle n'a du reste rien de cette chaleur factice, de cette exaltation criarde, défauts de tant de comédiens. Sa parole est solennelle, son geste ample, simple; elle se sert avec une égale facilité des deux bras; son regard est profond, ses poses admirables. Elle porte avec autant d'aisance la tunique grecque que le manteau romain. Mais de toutes ses qualités la plus importante c'est une inspiration qu'on pourrait appeler divine et qui fait qu'elle est toujours elle-même et jamais imitatrice; chez elle rien qui sente l'école. Aussi quelle soudaineté, quelle fermeté elle imprime aux rôles de Corneille! quelle majesté donnée à ceux de Racine! quelle clarté soudaine illumine un mot jeté par elle dans les premiers, quel éclair dans le regard! Dans les derniers, quelle douleur dans la voix! Dans tous deux comme son grand geste vous frappe! quelle pose, quelle taille, quels bras, quelle belle statue antique par moments! Comme elle sait y faire grandir l'amour, la haine, la terreur! — Passant de l'énumération de ces qualités à leur application aux 4 tragédies, où elle s'est montrée jusqu'ici à nos yeux, je me bornerai, faute d'espace et à charge d'y revenir, à quelques citations pour chacune. L'imprécation de Camille (Rachel), le point culminant de la pièce et de son rôle, est prononcée à mon sens avec une intelligence sans égale: elle le commence tout bas, un sombre désespoir gronde au dedans d'elle; elle ne crie pas, ne gesticule pas, mais sa colère éclate enfin comme la foudre, alors elle va sans frein, sans choisir sa route; elle frappe pour frapper. Quel emportement, quelle volubilité! son geste plus rapide n'obéit plus qu'à sa rage presque frénétique; son jeu conforme au langage du poète, s'exalte et justifie l'égarement qui pousse Horace au fratricide. Il faut voir cette scène, sentir ses cheveux se dresser sur sa tête pour avoir une idée du talent de l'artiste et des impressions qu'elle produit. — Dans Hermione, ses armes favorites sont le dédain, la fureur et surtout l'ironie. Comme elle les manie bien! Sa voix est fière et sonore, son regard admirable quand elle croit triompher de la Troyenne suppliante à ses pieds; elle la terrasse de son mépris, la tue de son dédain! Puis se voyant de nouveau déçue dans son espoir et trahie, le silence, un feu couvant sous la cendre une explosion. Lorsqu'au quatrième acte elle demande à Oreste la mort de Pyrrhus, elle sait le pousser au meurtre avec un art infernal, et, le meurtre commis, l'anathème dont elle l'accable est terrible comme sa mine, son désespoir, sa douleur immense. — Quant à Marie Stuart, ayant l'intention d'y revenir formellement pour défendre au point de vue français et selon mes faibles moyens la pièce et l'artiste contre les défauts qu'on leur reproche à tous deux, je me bornerai cette fois à dire que Mlle Rachel, guidée par son admirable inspiration, règle sa diction et ses gestes avec autant de sagesse que de naturel. Elle y montre résignation, noblesse, bonté, douceur et amour tout aussi bien que les passions fougueuses, amenées naturellement par son entretien avec Elisabeth et qui font de cette scène un pendant à celle du quatrième acte d'Horace et du cinquième d'Andromaque avec des nuances aussi délicates que marquées. —

Dans Roxane de Bajazet, Mlle. Rachel est bien cette femme impérieuse et fière, insolente et lâche, esclave et reine à la fois, à laquelle il faut de l'amour ou du sang. Au 3e acte, lorsque victime d'une erreur elle se croit aimée, quelle joie de tigresse sûre d'assouvir sa faim, puis, l'erreur reconnue, quelle indignation sur ses traits! Arrivée à la scène terrible où elle est poussée à bout par le ton glacial de Bajazet, avec quel accent elle a prononcé ce mot: Sortez! ce mot qui est seul un drame sanglant, car c'est le signal de la mort du prince. — Dans les quatre représentations, le public, avec les émotions duquel je me suis trouvé presque toujours sympathique, n'a pas cessé de témoigner son admiration par des applaudissemens unanimes, de nombreux rappels et des déluges de fleurs. — A l'égard du personnel de la société de Mlle. Rachel, l'espace nous manque pour en parler longuement. Dans Horace, M. Raphaël s'est distingué comme Curiace par sa belle diction; dans Andromaque, M. Launoux (Oreste) a montré de belles qualités tragiques, surtout dans le dernier acte; dans Marie Stuart il n'a pas mal rendu non plus le rôle difficile et ingrat de Leicester; M. Raphaël (Mortimer) y a eu du feu et de l'âme. En un mot, de la part de tous, le zèle a suppléé à ce qui pouvait manquer de talent et les quatre représentations ont été jouées avec ensemble. Il faudrait soi-même avoir chaussé le cothurne et porté la tunique pour comprendre les difficultés du moindre rôle tragique; alors aussi on se montrerait plus indulgent. L. M.

Berliner Börse.

Den 10. August. Seit langer Zeit hatten wir nicht über eine so geschäftslose Woche zu berichten, wie es die heute abgelaufene gewesen. Die Ungewißheit über unsere deutschen Zustände und die Zweifel, ob der Conflict mit Oesterreich noch andere als diplomatische Zwistigkeiten herbeiführen werde, dauern noch immer fort, ohne daß man bereits nur annähernd zu beurtheilen im Stande wäre, ob die großen und kostspieligen Rüstungen noch ein anderes Resultat haben werden, als den ungebührlichen Prätensionen Oesterreichs gegenüber eine imponirende Haltung einzunehmen.

Eine Folge dieser beklagenswerthen Ungewißheit und der nothwendig dadurch erzeugten Unsicherheit in den mercantilischen Verhältnissen ist eine allgemeine Mißstimmung, die noch mehr an Umfang gewonnen, seitdem es auch zur Kenntniß des größeren Publikums gekommen ist, daß die Spaltungen im Innern unserer Regierung selbst die Verzögerung entschiedener Schritte zur Schlichtung dieser Zerwürfnisse begünstigen. Die Speculanten wissen unter diesen Umständen natürlich nicht, was sie beginnen sollen. Sie wollen weder kaufen, so lange noch immer die Möglichkeit eines Krieges vorliegt, eben so wenig aber verkaufen, da sich am Ende auch noch Alles friedlich ausgleichen kann, und das Geschäft beschränkte sich daher in dieser Woche fast allein auf die Ausführung der eingegangenen Ordres, ohne daß irgend wie von Speculationen, die den Lebensnerv des Börsen-, namentlich des Actiengeschäfts bilden, die Rede war.

Wenn nun auch die Besorgnisse vor einem ausbrechenden Kriege mit Oesterreich noch durchaus nicht geschwunden sind und noch immer das Tagesgespräch bilden, so ist im Allgemeinen — wie es auch die Stetigkeit der Course beweist — doch die Stimmung die vorherrschende, daß es nicht bis zu diesem Aeußersten kommen werde und beiden Theilen die Erhaltung des Friedens trotz aller Drohungen das Hauptziel ihrer Bestrebungen zu sein scheint, Oesterreich aber die Erreichung desselben doppelt wichtig sein muß, da dasselbe bei dem gänzlichen Mangel an Metallgeld wohl nicht im Stande sein dürfte, seine Armeen noch lange auf dem Kriegsfuße zu erhalten.

Je mehr wir stets in unseren Berichten bemüht sind, unseren Lesern die vorhandenen Meinungen und Verhältnisse möglichst klar und richtig vor Augen zu führen, um sie dadurch in den Stand zu setzen, sich ihr eigenes Urtheil zu bilden, desto entschiedener müssen wir es wiederholt tadeln, daß andere Berichterstatter noch fortwährend die edle Dreistigkeit besitzen, im Interesse eigener, vielleicht verfehlter Speculationen diese ihre Stellung zur Presse so weit zu mißbrauchen, das Publicum theils durch offenbare Unwahrheiten, theils durch gehaltlose Redensarten, die sie immer wieder auf's Neue in die Form „wichtiger officiöser Mittheilungen" zu hüllen nicht müde werden, zu unterhalten, um es dadurch für ihre Ansicht zu gewinnen, wie dies wieder im Börsenreferate der Voss. Ztg. vom 5. d. M. geschah, worin schon in den nächsten Tagen „Thatsachen" verheißen wurden, „welche jeden Zweifel an der Erhaltung des Friedens beseitigen" sollten. Wahrscheinlich war damit die an demselben Tage an der Börse verbreitete Unwahrheit von einer Verständigung der beiden Mächte und einem Aussöhnungsfeste bei Herrn von Prokesch gemeint, wenigstens haben „die Gemüther an der Börse" seither vergeblich diesen „Thatsachen" entgegengesehen, durch deren Ankündigung der Herr Referent bereits am 5. d. M. alle Ursache (?) hatte, dieselbe „beruhigen zu können," da die inzwischen bekannter gewordene Ministerkrisis wohl um so weniger dazu geeignet sein dürfte, als die so eben erschienene heutige Abendausgabe der D. R. zwar deren indiscrete Mittheilung tadelt, in der Hauptsache aber die veröffentlichten „Thatsachen" zugiebt.

Das Hauptgeschäft fand in dieser Woche in neuer (Staats-) Anleihe statt, für die täglich bedeutende Aufträge aus der Provinz eintreffen, ohne daß sich indeß der Cours dadurch um mehr als ¼ % steigerte, da die Hauptinteressenten diese Gelegenheiten, ihren Antheil auf diese Weise mit gutem Nutzen zu realisiren, nicht unbenutzt lassen. Die Umsätze in anderen Fonds und Prioritäts-Actien müssen dadurch um so mehr leiden, als der Cours der neuen Anleihe diese noch immer vorzugsweise zu Kapitalanlagen geeignet hält. In freiwilliger Anleihe wurde zu 106¾ a 107¼ Einiges gemacht, doch blieb diese heut zu 107 offerirt, auch Staatsschuldscheine wurden zu 86 a ⅛ a ¼ verkauft, während Bankantheile, die schon mehr in die Kategorie der Speculations-Effecten gehören, heute ¼ % niedriger angeboten blieben, als vor 8 Tagen.

In russischen und polnischen Fonds war dagegen der Verkehr zum Theil ziemlich lebhaft, besonders müssen wir einer sehr bedeutenden Geldanleihe in russ. Anleihe bei Stieglitz erwähnen, die deren Cours von 93¾ bis fast auf 95 steigerte, doch blieb nach Effectuirung dieses Auftrags heute wieder 93¾ B.; auch in alter russ. engl. Anleihe wurde von 110 a 110¼ a ½, in neuer von 96½ bis 97 und in Schatz-Obligationen von 80¼ a ½ a ¾ Mehreres gemacht, dagegen wichen poln. 300-Fl.-Loose wieder von 138 auf 135, während preuß. Prämienscheine ferner von 108 auf 109½ stiegen.

Von Prioritäts-Actien wissen wir keiner nennenswerthen Veränderung zu erwähnen, doch waren die meisten bei geringem Geschäft eher offerirt und meistens etwas niedriger.

Dagegen waren mehrere Eisenbahn-Actien bedeutenden Veränderungen unterworfen, namentlich diejenigen, die wenig an der Börse sind und die daher bei jedem Auftrage nothwendig wesentliche Schwankungen erleiden müssen. So bezahlte man Düsseldorf-Elberfelder, worin bei den anhaltend günstigen Betriebseinnahmen einige Kauforders eingegangen waren, von 85 a 89 a 88, Cöthen-Bernburger, die wohl nicht mit Unrecht jetzt hin und wieder zu Geldanlagen gekauft werden, von 43 a 46½ a 46, während Magdeburg-Halberstädter, da man die Ausgabe von 700,000 Prior.-Actien erwartet, von 137½ bis 134½ verkauft wurden. Außerdem stiegen die Actien der Hamburger Börse, blieben aber zu den höheren Coursen offerirt, als Berl.-Hamb. von 86¾ a 87¼ a ½, Mecklenb. 37½ a ¾ a 38, Magd.-Wittenb. 57½ a 59; die übrigen E. B. A. behaupteten sich theils, theils gingen sie etwas im Preise zurück, als Anhalter 91½ a 91 a ¼ a ½, Potsdam-Magdeburger 63½ a 62¾, Stettiner 104¾ a 104, Köln-Minden 96½ a ¼, Stargard-Posen 82¼ a ½ a 81½ a 82, Oberschl. A. 108 a 107½ a 108, Thüringer 63½ a 63, Rheinische 41 a ½ a 40½, Friedr.-W.-Nordbahn 40 a 39¾ a 40¾ a 40½, Cracau-Oberschl. 69 B., 68½ G.

Von Wechseln blieb Amsterdam ⅛ % höher, Paris, Augsburg und Frankfurt a. M. zu den alten Coursen gesucht und Hamburg ⅛ % niedriger offerirt. London, im Laufe der Woche ½ Sgr. höher, wurde heute wieder zur alten Notiz gemacht und Wien, am Dienstag 1 % gestiegen, war heute wieder ½ % niedriger.

Berliner Getreidebericht vom 10. August.

Die Umsätze in Weizen waren auch in dieser Woche bei wenig veränderten Preisen nicht bedeutend; es sind nur einige Ladungen 87/89 Pf. bunt und weißbunt poln. zu 55½ a 57 Rt. gehandelt. — Es scheint nicht, daß auf eine wesentliche Besserung dieses Geschäfts eher zu rechnen ist, als bis England Veranlassung dazu gegeben haben wird; bis jetzt waren die Berichte von dorther noch nicht geeignet, das bisherige Geschäft zu beleben.

Die Frage nach Roggen hielt in der ersten Hälfte der Woche lebhaft an und wurde durch animirende Berichte von außerhalb noch vermehrt. Anerbietungen blieben dagegen beschränkt, und demzufolge erfuhren die Preise eine neue Steigerung von 1½ a 2 Rt. gegen heute vor 8 Tagen. — Dieser rasche Aufschwung führte uns indessen wieder mehr Verkaufsordres zu, das Geschäft wurde seit Mittwoch wesentlich ruhiger, und die Preise haben seitdem um etwa 1½ Rt. nachgegeben. Demungeachtet ist die Stimmung unseres Marktes keineswegs flau zu nennen, vielmehr bleibt die Meinung diesem Artikel ziemlich günstig, und bei den niedrigen Preisen der letzten Tage wurde Manches, wiewohl weniger auf Speculation, als zu Deckungen, gekauft. Heute wurde anfänglich etwas billiger erlassen, bei Schluß der Börse befestigten sich jedoch die Preise wieder mehr. pr. September-Oktober ist 31½ und 31¾ Rt. bezahlt, 31½ Rt. blieb Gebot, 31¾ Rt. gefordert, pr. Oktober-November 32½ Rt. bez., Br. und G., pr. Frühjahr 35½, zuletzt 35¾ Rt. bezahlt, 35¾ Rt. eher zu haben als zu lassen; pr. August 31½ Rt. Br. 31 Rt. G., loco nach Qualität 31½ a 33½ Rt. Für Parthien hier auf dem Wasser und schwimmend 84/85 Pf. wurde im Laufe der Woche von 32 bis 33½ Rt. bewilligt; heute ist eine Ladung 84 Pf. zu 33 Rt. verkauft.

Gerste ohne Geschäft und die nominellen Notirungen sind für große 24—26 Rt., kleine 22—23 Rt.

Für Hafer sind die Forderungen erhöht, doch wenig Kauflust dazu. Loco wird zu 18—20 Rt. abgegeben, pr. Sept.-Okt. 50 Pf. 18 Rt. gefordert, 17½ Rt. zu machen.

Erbsen kommen wenig vor und sind zu 34—37 Rt. gut zu lassen.

Von Rapps sind in dieser Woche gegen 300 Wspl. auf effektive Lieferung zu 78 a 79 Rt. umgesetzt. Letzteren Preis bedang nur eine Partie von ausgezeichneter Qualität, wie sie selten hier vorkommt.

Rübsen war zu etwa 2 Rt. niedrigeren Preisen weniger beachtet, und kam kein Geschäft darin zu Stande.

Leinsaat 55—52 Rt.

In Rüböl hatten wir wieder ein sehr stilles Geschäft. Es wurde zwar wenig angeboten, die Frage war andererseits aber so gering, daß etwas billiger abgegeben werden mußte. Wir notiren heute: Loco 11¾ Rt. Brief, 11$\frac{7}{12}$ Rt. G., pr. August 11¾ B. 11½ G., pr. August-September 11¾ B. 11$\frac{7}{12}$ G., pr. September-Oktober 11$\frac{7}{12}$ B. 11½ bez. u. G., pr. Oktober-November 11$\frac{7}{12}$ B. 11½ G., pr. November-Dezember 11$\frac{7}{12}$ B. ½ Geld, pr. April-Mai 11¾ B. ½ G.

Leinöl loco 11¾ a 11½ Rt., pr. August — September u. September-Oktober 11½ Rt. B. 11$\frac{5}{12}$ Rt. G. Mohnöl 13 — 12½ Rt., Hanföl 13½ Rt., Palmöl und Südseethran 12 — 11½ Rt.

Spiritus, Anfangs der Woche animirt und loco wie auf Termine höher bezahlt, ist zuletzt bei verringerter Frage wieder etwas zurückgegangen. Loco-Waare ohne Faß heute 15½ B. 15 Rt. G., mit Faß pr. August — September und September — Oktober 15 B. 14¾ bez. u. G., pr. Oktober-November 15 nominell, pr. Frühjahr 16 und 15¾ verk., 15¾ Rt. B. u. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 31 Wspl. 50 — 56 Rt., Roggen ca. 110 Wspl. 29 — 36 Rt., Gerste ca. 12 Wspl. 25 — 27 Rt., Hafer ca. 160 Wspl. 20 — 24 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 3. bis 9. d. M.:

Neustadt-Eberswalde: 498 Wspl. Weizen, 1074 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 148 Wspl. Hafer, 6 Wspl. Erbsen, 305 Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, 100 Ctr. Rüböl, 560 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Brieskow: — Wspl. Weizen, 16 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 46 Wspl. Oelsaat, 1000 Ctr. Mehl.

Summa: 498 Wspl. Weizen, 1090 Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 148 Wspl. Hafer, 6 Wspl. Erbsen, 351 Wspl. Oelsaat, 1000 Ctr. Mehl, 100 Ctr. Rüböl, 560 Ctr. Leinöl.

Vom 20. Februar bis 9. d.: 13,590 Wspl. Weizen, 13,078 Wspl. Roggen, 906 Wspl. Gerste, 10,593 Wspl. Hafer, 307 Wspl. Erbsen, 1972 Wspl. Oelsaat, 66,045 Ctr. Mehl, 4548 Ctr. Rüböl, 2945 Ctr. Leinöl, 1042 Ctr. Thran, 70,000 Qrt. Spiritus.

Bis zum Donnerstag war das Wetter warm und trocken, aber meist bewölkt und sehr windig. Gestern hatten wir einige starke Regengüsse und heute ist es kühl und unfreundlich.

Markt-Berichte.

Hamburg, 9. August. Unser Getreidemarkt war bei schlechtem Wetter im Allgemeinen mehr animirt. Weizen, 128 Pfd. rother oberländischer bedang auf Lieferung 122 Rthl. Crt. Roggen sehr begehrt, loco 120—122 Pfd. 72 a 74 Rthl. Crt., Lieferung 122 Pfd. 76 Rthl. Crt., ab Königsberg pr. Herbst 120—122 Pfd. 49 a 50 Rthl. Bco., pr. Frühjahr 120—126 Pfd. 55 Rthl. Bco. bezahlt. Gerste angenehmer, Saale- 107 Pfd. 57 Rthl. Crt. pr. Last bezahlt, ab auswärts unverändert. Hafer in loco fest, ab auswärts flau. Rappsaamen ab Westküste zu 115 Rthl. Bco. angeboten, ohne Käufer.

Spiritus. Bordeaux- und Cette- unverändert, preuß. gereinigter in den letzten Tagen besser gefragt, und ½ a 1 Rthl. höher als bisher bezahlt. Roher Kartoffel- 15 a 15½ Rthl. und gefragt. Freie Vorräthe fast keine, und so wird, wenn das Geschäft selbst nur noch ein wenig erwacht, die nächste Zeit uns wesentlich höhere Preise für diesen, in den letzten so gering beachteten Artikel bringen.

Rüböl in loco wurde mit 21 Mk 6 ß a 21 Mk 8 ß bezahlt, pr. October fanden ziemlich bedeutende Umsätze zu 21 Mk 6 ß a 21 Mk 10 ß statt. Gestern war es matt, loco 21 Mk 6 ß a 21 Mk 8 ß, pr. Liefer. 21 Mk 8 ß B. u. G. Heute war es fester, loco 21 Mk 6 ß, pr. Oct. 21 Mk 6 ß, Mai 21 Mk 12 ß B. u. G.

Leinöl in loco wurde auf 23 Mk 4 ß, Lieferung auf 23 Mk gehalten, wozu auch kleine Partieen genommen wurden. Heute war es etwas matter, loco zu 23 Mk 4 ß, Lieferung zu 22 Mk 12 ß erhältlich. — Für Hanföl auf Lieferung wird 22 Mk 8 ß verlangt, 22 Mk ist zu bedingen, loco fehlt.

Oelkuchen. Rapp- in guter Frage, loco ohne Vorrath 57 a 60 Mk Crt., ab der Ostsee 38 a 44 Mk Bco. Lein- wiederum besser bezahlt, am Platze 85 a 87 Mk Crt. nach Qualität, ab der Ostsee 59 a 75 Mk Bco. mit gutem Handel.

Butter. Während der letztverflossenen Woche wurde wenig umgesetzt, da der Versand bei der so anhaltend heißen Witterung sich auf Kleinigkeiten beschränkt. Auf Lieferung sind mehrere holstein. Marken zu 37 Thlr. verkauft.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Wegen des Patronats.

Mit großer Freude habe ich in Nr. 169. die Anzeige und motivirte Empfehlung des Werkchens „Der Patronat von Hellmar" gelesen, und erlaube mir, dem freundlichen Unbekannten †† meinen Dank in meinem und meiner gleichgesinnten Standesgenossen Namen durch einige Zeilen auszudrücken, indem ich ein wenig auf den Wunsch eingehe, den der unbekannte Freund äußert:

„Ungern vermißt man eine umfassendere Geschichte desselben (nämlich des Patronats), sowohl was seine Entstehung, als seine Fortpflanzung und die Veränderungen betrifft, welche er in allen kirchlichen Abtheilungen durch die Reformation erfahren hat —,"

ich sage, auf den Wunsch eingehe und also — einige Notizen aus unserer Standesgeschichte gebe. — — Schon in den Büchern des alten Bundes kommt der königliche Patronat vor am Kores oder Cyrus, dem fünften Menschen unter den sieben Männern, die vor ihrer Geburt schon mit Namen genannt und berufen wurden von Gott. Und in den Büchern des neuen Bundes haben wir einen Privat-Patron, den Hauptmann Cornelius, der den kranken Knecht geheilt bekam vom Herrn. — Doch was die Zeit-Verhältnisse anbetrifft, so waren beide freilich, sowohl jener König, als auch dieser Hauptmann, während ihres Patronats nicht zugleich Glieder desjenigen Volkes, was den Segen zu ererben berufen war und ja auch wieder dereinst empfangen wird. Im Christenthum ist's der Kaiser Constantin der Große, der nach vorangegangenen Mißgriffen sich der Wahrheit beugte und christlich der erste Patron wurde. Er hatte im Jahre 312 die Gewalt über das römische Afrika bekommen und kam dadurch in die Berührung mit der Streitfrage der Donatisten und der sogenannten Traditoren, von denen die ersteren einen Rechtsspruch für sich suchten. Constantin ließ sechs Bischöfe zusammentreten, die das Recht finden und sprechen sollten. Die Donatisten, verurtheilt, forderten eine zweite Instanz; da ließ Constantin in der gewöhnlichen gerichtlichen Form in Carthago den Spruch suchen. Die Donatisten waren abermals abgewiesen und forderten in dritter Instanz den eigenen Spruch des Kaisers. Constantin war anfangs verlegen, aber in Mailand 316 vernahm er beide Parteien, und gab dann seinen Spruch. Als darauf dennoch die Donatisten auf Recht pochten, betrat Constantin eine vierte Stufe, indem er die Rechthaberischen verfolgen ließ, falls sie sich nicht jetzt mit der herrschenden Partei vereinen lassen wollten. Indeß schon 317 betrat er die fünfte Stufe und schrieb an die nordafrikanischen Bischöfe und Gemeinden, „daß in diesem Streit nur von Gott Hülfe zu erwarten sei —." — Während er auf dieser Stufe stand, baten 321 die Donatisten um Rückberufung ihrer vertriebenen Bischöfe, und Constantin gab nach, aber mit der Erklärung, daß er ihre Sache verabscheue, eine Sache, die vor Gottes Gericht gehöre. Inzwischen hatte Constantin eine Kirche zu Cirta für die andere Partei bauen lassen. Diese Kirche rissen die Donatisten an sich. Da betrat Constantin die sechste Stufe, er bewährte sich als Patron, indem er, ohne Schadenersatz zu fordern, eine neue Kirche auf eigene Kosten bauen ließ. Seine Nachfolger haben die eigene schwierige Lage, in welcher das zweischneidige Schwert jeder Zeit über dem eigentlichen Herolds-Dienst schwebt, nicht bis in die Wurzel erkannt, noch den Namen des Herrn des zweischneidigen Schwerts behalten, noch auch sich bewahren lassen vor Verleugnung Seines Glaubens. Eine zweite Reihe von Aufgaben und Lösungen in der Völkergeschichte, nämlich unter dem Papstthum, will ich kurz übergehen; der große Spalt war da; das Schwert des Mundes des Herrn war auch auf den Kriegsplan getreten. Und die den Gehorsam des Glaubens unter dem Namen Jesu hätten aufrichten sollen, in der Furcht vor Dem, der auch Augen hat wie Feuerflammen und Füße wie von Lichterz, — bedachten nicht der Weisheit Anfang, der ja doch bleibt in der Furcht Gottes, die darin besteht, daß man sich nicht getrauet sich zu verantworten vor Gott. — Nun da hat das Mönchlein, der Luther, dreingegriffen und eine dritte Reihe von Aufgaben und Lösungen eröffnet für: Patronat und Pastorat und für Universalgelehrte, um nicht zu sagen: „und für Propheten." — Er meinte den Abgesandten der Böhmen gegenüber, die ihn warnten vor den Gefahren des Kampfes mit der Universalgelehrsamkeit, er wolle mit den Seinigen ein Apostel der Deutschen sein; jene sollten Apostel der Böhmen sein; seine Deutschen seien ein anderer Stoff gleichsam, damit könne man nicht sofort Gemeinden aufrichten, wie aus böhmischen Leuten in Böhmen. Und schon 1530 schrieb er seinem Freunde, dem Syndicus Spengler zu Nürnberg, zum Schluß: „Ich bitte Gott um ein gnädiges Stündlein, daß Er mich von hinnen nehme, und nicht sehen lasse den Jammer, so über Deutschland gehen muß. Denn ich halte, so zehn Mose ständen und für uns beten, so würden sie nichts ausrichten; so fühle ich's auch, wenn ich für mein liebes Deutschland beten will, daß mir das Gebet zurückprallet und will nicht hinaufdringen, wie es sonst thut, wenn ich für andere Sachen bitte. Denn es will werden, daß Gott wird Loth erlösen und Sodomam versenken. Gott gebe, daß ich lügen müsse, und in diesem Stück ein falscher Prophet sei; welches geschehen würde, so wir uns besserten und unseres Herrn Wort und sein theures Blut und Sterben anders ehrten, denn bisher, und dem jungen Volk zu den göttlichen Aemtern, wie gesagt ist, hülfen und erzögen. — — — Darum wache hie, wer wachen kann. — Wohlan, ihr lieben Deutschen, ich hab's euch genug gesagt; ihr habt euren Propheten gehöret. — Gott gebe uns, daß wir Seinem Worte folgen, zu Lob und Dank unserm lieben Herrn, für sein theures Blut, für uns so mildiglich dargestreckt, und behüte uns vor dem gräulichsten Laster der Undankbarkeit und Vergessung seiner Wohlthat. Amen!" Es war der Kampfplatz eröffnet im sogenannten „heiligen — Reiche", was denn bald zwei Leiber in sich barg, die offenbar wurden: ein corpus catholicorum und ein corpus evangelicorum —; das „heilige — Reich" wurde 1806 aufgegeben am 6. August; es hatte einen schönen Namen gehabt; das Leben aber nicht. Gottes Gerichte waren angegangen, und als der große Führer der Fluth 1815 beseitigt war, da beugten sich am 26. September dreierlei Patrone: Alexander, Franz und Friedrich Wilhelm III. Sie sind heimgegangen und das „Herr verderbe nicht!" ist ihnen gewährt gewesen, als hätten Andere für sie mit dem Psalmisten gebetet: Psalmen 57. und 58. und 59.

Das Lamm Gottes ist aber nicht blos ein König aller Könige, sondern auch ein Herr aller — auch der geringsten Herren. — Es ist eine Zeit der inneren Freiheitskriege gekommen; nicht daß das Patronengebet ein Ende hätte! — Und — es thut mir weh, daß ich's sagen muß, wie es wahr ist, was Hellmar nicht verdeckt, noch verdecken kann: die Diener der großen Patrone haben sich über die kleinen Patrone hergemacht, und sind in Gefahr, daß sie gegen ihre eigenen großen Herren in ein major domus-Spiel sich verwickeln, während sie die Häuser der kleinen Herren blindlings, als wäre „Gerade-aus-gehen" alle Zeit weislich, und als wäre „Umkehr" und auch „Stillestehen" nie ein Wort aus höherem Chor, — schlagen! —

Nun es ist wahr, wir Kleinen haben reichlich selbst gefehlt und haben keinen Ruhm von unserem Haushalt; und hätte auch Einer Alles gethan, was er sollte; ist er kein Thor, er würde sprechen müssen: er sei ein unnützer Knecht und wisse nur zu rühmen die großen Gnaden, die dem David erfüllt sind und erfüllt werden, nachdem er nicht blos die Verheißung empfangen hatte für sein Haus; sondern auch erfahren hatte darnach, wovon er sagt, daß darüber Gott von allen Heiligen gebeten werden würde, nämlich: „Ich sprach — ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen. Da vergabest Du mir das Grundverderben. Sela." — Psalm 32.

Und damit möchte ich meinen geringen Dank schließen; ich habe aber zugleich eine Bitte an meine Standesgenossen: Achtet auf den heiligen Krieg in der inneren Mission und werfet Euer Vertrauen auf den, der recht richtet, wie einst auch Constantin der Große, nachdem er gelernt hatte, daß auch ein Kaiser nur ein Mensch sei, manches dem Gerichte Gottes überlassen konnte, was er zuvor sein kaiserlich hätte abmachen mögen. Lasset uns Speise geben dem Gesinde unseres wahrhaftigen Herrn, über das Er uns gesetzt hat, und zwar so, daß, wenn Er wiederkommt, Er uns finde, daß wir so thun. Matth. 24, 43—51. Und daß sich Niemand schäme des gekreuzigten Christus.

Weitenhagen, den 6. August 1850. **Karl v. Dewitz.**

Zur Erwiederung.

Aus der im 63. Stücke der Buddelmeyer-Zeitung:
Warum sie reactionair sind?

Der 1. weil er hoch geboren,
Der 2. ex officio,
Der 3. weil er sonst geschoren,
Der 4. weil's sein Vortheil so,
Der 5. ist's aus selbst'schem Triebe,
Der 6. rein aus Krebs-Natur,
Der 7. seinem Zopf zu Liebe,
Der 8. parirt Ordre nur,
Der 9. und 10. sind so dumm
Und wissen selber nicht warum.

Glühmann.

Parodie.

Warum sind sie socialistische, communistische Demokraten?

Der 1. weil er schlecht geboren,
Der 2. ex delirio,
Der 3. weil der Kopf erfroren,
Der 4. weil das Geld ihm floh,
Der 5. ist's aus Hochmuthstriebe,
Der 6. blos aus Herrsch-Natur,
Der 7. seinem Bauch zu Liebe,
Der 8. folgt der Branntwein-Spur,
Der 9. und 10. will nur fressen
Und Arbeit ganz und gar vergessen.

Bei 2 Kindern unter 6 Jahren wird eine Bonne gesucht; entweder eine geborene Engländerin, mit der deutschen Sprache jedoch vertraut, oder eine Deutsche, der englischen Sprache mächtig. Anmeldungen beim Portier Pariser Platz Nr. 7.

Ein junges Mädchen, welches in allen Wissenschaften, wie im Französischen, in der Musik und jeder weiblichen Handarbeit gründlich erfahren, bereits Erzieherin gewesen und die besten Empfehlungen hat, wünscht als solche wieder in oder in der Nähe von Berlin ein Engagement. Näheres Markgrafenstr. 103 bei Szipanska.

In einer adeligen Familie auf dem Lande, in der Nähe von Stargard in Pommern, wird sofort ein Hauslehrer gesucht, der zwei Mädchen von 13 und 12, und einem Knaben von 9 Jahren in allen Wissenschaften, in der französischen Sprache und Musik Unterricht ertheilen kann. Gefällige Adressen wolle man mit Einsendung der Zeugnisse unter der Chiffre W. B. P. an das Postamt in Dölitz richten.

Ein verheiratheter Gärtner, kinderlos, der gute Atteste über seine Führung vorlegen kann, sucht zu Michaeli d. J. ein dauerndes Engagement. Derartige Anträge werden unter der Adresse H. I. poste restante Neustadt-Eberswalde erbeten.

Ein Gutsbesitzer, ohnweit Berlin, wünscht zu einem Ankauf ein Capital von 17,500 Thlr., mit 4 Prozent verzinslich, als Darlehn und kann auf zwei seiner Güter, jedes über 100,000 an Werth, die erste Hypothek geben. Darleiher werden ersucht, ihre Adresse an die Neue Preuß. Zeitung abzugeben. Unterhändler werden nicht gewünscht.

Aecht Persisches Insekten-Pulver in bekannter Güte, so wie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen

J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Die Herren Fayard und Blayn, Apotheker in Paris, beehren sich das Publikum zu benachrichtigen, daß das Papier, das sie unter dem Namen **„Fayard u. Blayn Papier"** fabriciren, und das bereits seit langer Zeit in Rußland viel angewendet wird, das Einzige ist, welches dafür anerkannt wurde, Rheumatismus, Schmerzen, Brustentzündungen, Wunden, Brände, Hühneraugen rc. zu heilen.

Zu haben in den vornehmlichsten Apotheken von Petersburg und Moskau, sowie in den Hauptstädten des Russischen Reiches. Das Publikum hüte sich vor Verfälschungen, die gar keinen Werth haben. Das „Fayard und Blayn Papier" hat eine dunkelbraune Farbe, und trägt auf dem Blatte die Etiquette der Rolle, wohl Acht geben auf die ächte Unterschrift, indem solche betrügerischer Weise nachgeahmt wurde.

Die von der **franz. Academie der Medicin**, so wie von dem
Königl. Preuß. Medicinal-Rath
Dr. Natorp
untersuchte und empfohlene
vegetabilische
Haar- und Bart-Färbungs-Tinctur
ist das einzig und allein garantirte Färbungs-Mittel, welches durch seine Zweckmäßigkeit sich einen europäischen Ruf erworben hat, um sich selbst ohne Schwierigkeit
weiße, graue oder **rothe** Haare in
hellbraun, kastanienbraun oder **schwarz**
zu färben, sowohl Kopfhaar, als auch Schnurrbart und Backenbart, gleichzeitig conservirend und verschönernd.
Gebrauchs-Quantum
auf ein Jahr ausreichend
für das Kopfhaar eines Herrn oder Dame von 2 Rthl. bis 5 Rthl.,
für Backenbart, Schnurrbart und Kinnbart von 1½ Rthl. bis 3 Rthl.,
für einen Damen-Scheitel oder Schnurrbart allein 15 Sgr.
Nur allein ächt zu haben bei
Gustave **Lohse** in Berlin,
alleiniger Dépositaire der nur ächten französischen und englischen
Parfümerien und **Toiletten-Seifen** rc.,
Maison de Paris, Jägerstr. Nr. 46.
Die **Ausführung** der Bestellung **erfolgt mit umgehender Post.**
Briefe von außerhalb werden franco erbeten und Niederlagen halte ich nirgends.

Bad Gleißen, Provinz Brandenburg.

Am Sonntage, den 18. d., findet der nächste Ball in diesjähr. Saison statt. Die Post von Frankfurt a. O. nach hier geht jeden Abend 9 Uhr ab, früh Morgens eintreffend.

Die Brunnen- und Bade-Inspection.

Mit vorzüglichen Jagdgewehren ist unser Lager wieder aufs Vollständigste assortirt, und empfehlen solche sowie Hirschfänger, Schrotbeutel, Pulverhörner u. a. Jagdgeräthe zu den billigsten Preisen.

F. Wagner u. Comp. aus Solingen,
Königsstr. Nr. 61 neben der Post.

Für's Haus **Water Closet** und für Hôtels in allen Formen, so wie die neu erfundenen Closets **sans odeur** empfiehlt **die Fabrik Behrenstraße 50, part.**

Mantillen u. Visites,
nach den neusten Façons gefertigt, werden, um mit dem noch bestehenden Vorrath zu räumen, zu folgenden billigen festen Preisen verkauft:
in Tafft und Changeant à 3½, 4, 5 und 6 Thlr.,
in Atlas und Moiree à 5, 6, 7 und 8 Thlr.,
in ächtem Sammet a 10, 12, 14 und 16 Thlr.
Neuste Herbstbournous
in Tafft und Atlas à 8, 9, 10, 12 bis 16 Thlr.,
in ächtem Sammt und Cachemir à 10, 12 bis 30 Thlr.
D. H. Daniel,
Gertraudtenstraße Nr. 8., Ecke am Petriplatz.

Cauteren ohne Schmerzen zu verursachen **Pois Le Perdriel** von Cautschuc mit Eibisch und Seidelbast. Taffetas rafraichissant, Serre-Bras, Compresses etc.

Apotheke Le Perdriel Faubourg Montmartre 76. Fabrik rue des Martyrs 28. à Paris. Niederlagen in den Haupt-Apotheken Frankreichs und des Auslandes. (Man verwahre sich gegen Nachahmungen.) Die Herren Mediciner und Pharmaceuten können mit Rabatt und unter vortheilhaften Bedingungen auf frankirte Briefe sämmtliche Produkte aus der Fabrik Le Perdriel direct beziehen.

Der Coaksverkauf auf dem Anhalt. Bahnhof
ist dato wieder eröffnet worden. Die Preise sind für schöne kräftige Waare wie folgt:

bei Abnahme von	1 — 3	4 — 10	11 — 20 Tonnen	
für Heiz-Coaks	27½ Sgr.	26½ Sgr.	25½ Sgr.	pr. Tonne.
„ Küchen-Coaks	28½ Sgr.	27½ Sgr.	26½ Sgr.	

Transport billigst. — Bestellungen pr. Stadtpost werden prompt ausgeführt durch
das Coaks-Comptoir
auf dem Anhalt. Bahnhof
und Oberwasserstraße Nr. 12a.

Im Verlage der **Nicolaischen Buchhandlung in Berlin, Brüderstraße Nr. 13,** ist erschienen:
Karte der Herzogthümer
Schleswig-Holstein und Lauenburg,
zur Uebersicht der nationalen und sprachlichen Unterschiede ihrer Bewohner,
von F. W. Kutscheit.
Sorgfältig colorirt, Preis 5 Sgr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Lehmann mit Hrn. Alfons Baum zu Warschau.

Verbindungen.

Hr. Wilh. Eichenberg mit Frl. Marie Bauer zu Potsdam; Hr. Wilhelm Jockisch mit Frl. Ernestine Schultz zu Rothenburg.

Geburten.

Heute früh 2½ Uhr wurde meine liebe Frau, Therese, geb. Reisner, durch Gottes gnädige Hülfe von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten.

Domaine Barby, den 11. August 1850. Ad. Dietze.

Die gestern Abend gegen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ganz ergebenst an.

Erfurt, den 10. August 1850.

v. Ditfurth,
Premier-Lieut. im 8. Ulanen-Regiment und
Adjutant der 8. Division.

Todesfälle.

Heute gegen Mittag hat es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen geliebten Mann Gustav v. Corvin-Wiersbitzki auf Broitz ganz unerwartet durch einen plötzlichen Schlagfluß aus dieser Zeitlichkeit abzuberufen und der Seele nach in die Ewigkeit zu versetzen.

Dies beehre ich mich, um stille Theilnahme bittend, allen entfernten Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, in meinem und meiner Kinder Namen ganz ergebenst anzuzeigen.

Broitz, den 1. August 1850.

Clara v. Corvin-Wiersbitzki,
geb. v. Blanckenburg.

Frau Wittwe Franck hies.; Hr. Erzieher Blanckenborn hies.; Frau Gutsbesitzer Bayer zu Culm; Hr. Ed. Friedländer zu Bleichrode; Hr. Oberst-Lieut. a. D. Schramm zu Magdeburg.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 12. August. Im Schauspielhause. 126. Abonnements-Vorstellung. Doctor Wespe, Lustspiel in 5 Abth., von R. Benedix.

Dienstag, den 13. August. Im Opernhause. 85. Abonnements-Vorstellung. Martha, romantisch-komische Oper in 4 Abth. Musik von Fr. v. Flotow.

Mittwoch, den 14. August. Im Opernhause. Fünfte Vorstellung der Mlle. Rachel: Polyeucte Martyr, tragédie en cinq actes et en vers, de P. Corneille. (Mlle. Rachel: Pauline.) Le spectacle sera terminé par: Le moineau de Lesbie, comédie en 1 acte et en vers, par Mr. A. Barthet. (Mlle. Rachel: Lesbie.)

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Dienstag, den 13. August, im Billet-Verkaufs-Bureau zu folgenden Preisen: Ein Billet zu den Logen des Prosceniums, des ersten Ranges und im ersten Balkon 2 Thlr. Ein Billet zum Parquet, den Parquet-Logen, zur Tribüne und dem Orchester 1 Thlr. 15 Sgr. Ein Billet zu den Logen des zweiten Ranges und den daselbst befindlichen Logen des Prosceniums 1 Thlr. Ein Billet zu den Logen des dritten Ranges, im Balkon und zum Parterre 20 Sgr. Ein Billet zum Amphitheater 10 Sgr. Ein Billet zu den Fremden-Logen 3 Thlr.

Théâtre de Mlle. **Rachel,**
gr. 8. br. contenant le texte exact de: Horace, Andromaque, Polyeucte, Bajazet, Phèdre, Marie Stuart, Jeanne d'Arc, Adrienne Lecouvreur, Moineau de Lesbie, Il faut qu'une porte. Pour les souscripteurs à 5 Sgr. Le mari de la veuve 5 Sgr.

34. Linden. **Schlesinger'sche** Buch- u. Musikhdlg.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 13. August. Zum 1sten Male wiederholt: Die Schule des Armen, oder: Zwei Millionen, Original-Charakter-Bild mit Gesang in 4 Akten, von F. Kaiser.

Mittwoch, den 14. August: Erstes Gastspiel der Herren Scholz und Grois, erste Komiker vom K. K. priv. Carltheater in Wien. Der Hofmeister in tausend Aengsten, Lustspiel in 1 Akt nach F. Th. Hell. (Lassenius, Hr. Scholz.) Hierauf: Stadt und Land, oder: der Viehhändler aus Oberösterreich, Posse mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser. (Sebastian, Hr. Grois, Faustin, Hr. Scholz, als erste Gastrollen.) Freie Entreen sind nicht gültig.

Billets sind vorher im Billet-Büreau Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags 2 — 4 Uhr, so wie in der Buchhandlung bei Lassar, Brüderstr. 3, zu haben.

Donnerstag, den 15. Aug. Zweites Gastspiel der Herren Scholz und Grois.

Kroll's Theater.

Dienstag, den 13. August. Zum ersten Male wiederholt: Der Waffenschmidt. Komische Oper in 3 Aufzügen, von Lortzing. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musik.-deklam. Vorträge im Königssaale.

Mittwoch, den 14. Aug. Zopf und Schwert.

Zum Denkmal für die im Jahre 1848 — 49 gefallenen Krieger (Behufs Ausführung des Postaments aus vaterländischem Granit anstatt des veranschlagten sächsischen Sandsteins) sind eingegangen:

Vom Schutzmann Ochs 1 Sgr., Goldarbeiter Meißner 5 Sgr., Kammerdiener Werner 5 Sgr., Dragoner Werner 5 Sgr., Maurergesell Röhr 2 Sgr., Schutzmann Schurig 2 Sgr., Gürtler Otto 1 Sgr., Hausdiener Kreuzberg 1 Sgr., Kleidermachermeister Hille 1 Sgr., Barbier Schroeder 2 Sgr., Oberjäger Drowien 5 Sgr., Kleidermachermeister Tonny 5 Sgr., Kaufmann Schultz 2 Sgr. 6 Pf., Seidenwaaren-Appreteur Bülow 10 Sgr., Arbeitsmann Keilert 1 Sgr., Ciseleur König 5 Sgr. Summa 1 Rthl. 23 Sgr. 6 Pf.

Zur Unterstützung der Abgebrannten in Bartenstein sind eingegangen:

Von A. von M. 5 Rthl. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 16 Rthl.

Zur Unterstützung der Abgebrannten in Krakau sind eingegangen:

Von X. 3 Rthl. Mit Hinzurechnung des früheren Betrages 6 Rthl.

Zur Unterstützung der Abgebrannten in Trebitsch bei Driesen sind eingegangen:

Von X. 1 Rthl. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 4 Rthl.

Zur Unterstützung der Abgebrannten in dem Dorfe Behle, Regier.-Bezirk Bromberg, sind ferner bei uns eingegangen:

Von G. H. 3 Rthl. Von C. v. M. 5 Rthl. Summa 8 Rthl. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 26 Rthl. 5 Sgr.

Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordensschlosses zu Sonnenburg sind ferner bei uns eingegangen:

Von G. H. 1 Rthl. Von Fr. v. d. L. 1 Rthl. Summa 2 Rthl. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 82 Rthl.

Als ferner eingegangen werden mit Dank angezeigt:

F. W. und D. in Neuvorpommern 3 Rthl. Sch. in S.*) 5 Rthl. Von einer Tischgesellschaft in Fr. am 10. August 4 Rthl. 15 Sgr. Geh. Reg.- und Med.-Rath Dr. Schlegel in Liegnitz 2 Rthl. H. v. Bequignolles 1 Rthl.

H. Goedsche.

*) Freundlichsten Gruß für die Erinnerung.

Börse von Berlin, den 12. August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91½ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	99½ à ½ b. u. B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ a 86 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	110 a 111 bez.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	96 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97½ à ½ G.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	101½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4	39½ B. 39 G.
do. Prior.	5	99½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91½ B. ½ G.
do. Prior.	4	95½ B.
Berl.-Hamburger	4	87½ B.
do. Prior.	4½	100½ G.
do. 2. Em.	4½	98½ B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	62½ B. ½ G.
do. Prior.	4	93 bz.
do. do.	5	102 B.
do. do. Lit. D.	5	100½ bz. B.
Berlin-Stettin	4	104 G.
do. Prior.	5	105½ B.
Bonn-Cölner	5	115 G.
Breslau-Freiburg	4	75 B.
Cöthen-Bernburg	2½	46½ a ½ bz.
Cöln-Minden	3½	96½ B. 96 G.
do. Prior.	4½	101½ B.
do. do.	5	103½ bz.
Crak.-Oberschl.	4	69 bz.
do. Prior.	4	85½ bz.
Dresden-Görlitz	4	
Düsseld.-Elberf.	4	89½ bz.
do. Prior.	4	89½ G.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	40½ B. ½ G.
do. Prior.	5	97 G.
Kiel-Altona	4	93½ B.
Magdeb.-Halberst.	4	134 bz.

	Zf.	
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.
do. Prior.	4	100 G.
do. Wittenb.	4	58½ B.
do. Prior.	5	99½ bez. u. B.
Mecklenburger	4	38 bez.
Niederschl. Märk.	3½	83 B.
do. Prior.	4	94½ bez. u. B.
do. Prior.	5	103½ a ½ bz. u. G.
do. 3. Serie	5	103 B.
N.-Schl.-M. Zwgb.	4	22 B.
do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	
do. St. Prior.	5	
Oberschl. Lit. A.	3½	108 bez. u. B.
do. Lit. B.	3½	104½ G. ½ B.
do. Prior.	4	
Prz. W. (St. Voh.)	4	32½ G.
do. Prior.	5	89 B.
do. 2. Serie	5	86½ B.
Rheinische	4	40½ B.
do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4	
do. v. Staat gar.	3½	
Stargard-Posen	3½	82½ B. 82 G.
Thüringer	4	63½ B. 63 G.
do. Prior.	4½	98½ bez. u. G.
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	71½ B.
do. Prior.	5	101 B.
Zarskoje-Selo	—	81 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81½ bez. u. G.
do. do. do.	4½	97 B. 96½ G.	do. do. à 300 fl.	—	136½ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	93½ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93½ B.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	80½ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96½ G.	Kurh. P.Sch. à 40th	—	32 B.
do. do. neue	4	95½ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ B.

Die Stagnation in den Geschäften dauert fort und in den Coursen war wenig verändert; Staats-Schuldscheine und Freiwillige Anleihe wurden niedriger, Prämienscheine besser bezahlt, auch für Düsseldorfer und Cöthen-Bernburger Eisenbahn-Actien war zu höheren Preisen einige Frage.

Berliner Getreidebericht vom 12 August

Weizen loco n. Qu.	54 — 58	pr. Sept./Okt.	11½ bz. B. 1/12 G.
Roggen do. do.	32 — 34	pr. Okt./Novb.	11 5/12 B. ½ G.
pr. Aug./Sept.	31½ B. ½ G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Sept./Okt.	31½ 32 bez. G.	Lein-Oel loco	11½ B. ½ G.
per Frühjahr	36 ½ bez. G. ½ B.	Rapps	80 B. 78 G.
Hafer loco n. Qu.	18 — 20	Rübsen	78 B. 76 G.
Gerste, große, loco	23 — 25	Spiritus loco o. F.	15½ bez.
Erbsen, Kochwaare	40 — 44	do. mit Faß	15 G.
Futterwaare	34 — 36	pr. Aug./Sept.	15 bz. G. ½ B.
Rüb-Oel loco	11½ bz.	pr. Sept./Oct.	do.
pr. August	11½ B. 1/12 G.	pr. Frühjahr	16 bz. G.
pr. Aug./Sept.	do.		

Roggen, namentlich pr. Frühjahr gesucht und höher. — Rüböl und Spiritus ebenfalls besser bezahlt.

Telegraphische Depeschen.

Amsterdam, den 10. August. Integrale 57 3/16. Spanische 33 1/16. 2½% Metall. 42 1/16. Metall. 79½. Stieglitz 89½. Neue Russ. 97.

Paris, den 10. August. 3% 58, 60. 5% 97, 30.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 10. August. Polnisches Papiergeld 95½ B. Oester. Banconoten 88 1/12 bez. u. B. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 81½ G. Schatz-Obligationen 80½ G. Oberschles. Lit. A. 108 B. do. B. 104½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74½ B. Niederschlesisch-Märkische 83½ B. Cosel-Oderberg 71½ B. Köln-Minden 96½ B. Neisse-Brieg 35 B. Krakau-Oberschlesische 68 B. Prior. 4% 83½ G. Fr.-W.-Nordbahn 40 1/12 bez.

Amsterdam, den 9. August. Arnheim 91. Amst.-Rott. 61. Nach Amst.-Rott. C.B.A. war zu erhöhten Coursen lebhafte Frage.

Paris, den 9. August. Rente durch Verkäufe gedrückt, schloß wieder höher, da die Meinung für's Steigen vorherrschend bleibt. 3% p. C. 58. 35, p. ult. 58,45, 5% p. C. 97, p. ult. 97.20. Bk. 2375. Span. 33. Nordb. 470.

London, den 9. August. Börse geschäftslos und etwas matter. Consols 96½ a ½.

Wien, den 10. August. Metall. 96½, ½. 4½% 84½, 84, 2½% 52, 51½. Bank-Actien 1165, 1163, Loose v. 1834 182, 181, von 1839 117½, ½. Nordbahn 111, 110½. Mail. 79, 78½. Gl. 120, 119. Amsterdam 161. Augsburg 116½ G. Frankfurt a. M. 116 G. Hamburg 171½ B. London 11,36 G. Paris 137½ B. Gold 21½. Silber 15½. Effecten flau und niedriger, Wechsel und Silber etwas höher gefragt.

Hamburg, den 10. August. Preise fast unverändert, das Geschäft ohne Belang. F.-E.-A. 88½, ½. Freiwillige Anleihe 106 G. Russen 106 G., do. neue 4½% 93½, ½. Stieglitz 89 G. Dän. 74½, ½. Ardoins 10 G. Span. 3% 31½, ½. Berlin-Hamburger 87½, ½. Magdeburg-Wittenberge 58½, 58. Köln-Minden 96, 95½. Mecklenburger 34½ B. u. G. Kiel-Altona 93, 92½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 40, 39½.

Leipzig, den 10. August. Leipzig-Dresden 135½ B. Sächsisch-Baiersche 87 B. Sächsisch-Schlesische 94 B. Chemnitz-Riesaer 23½ B. Löbau-Zittau Lit. A. —. Magdeburg-Leipzig 218 B. Berl.-Anhalt. 91½ B. Köln-Mindner 97 B. Fr.-W.-Nordbahn 40½ B. Altona-Kieler 93½ B. Anhalt-Dessauer Landesb. Lit. A. 146 B. Lit. B. 118½ B. Preuß. Bankanth. 98½ B. Oestr. Bankn. 88½ B.

Frankfurt a. M., den 10. August. Bank-Actien 1220, 1215. Metall. 5% 82½, 82½. Metall. 4½% 72½, 71½. 250-Fl.-Loose 101½, 101. do. 500-Fl.-Loose 157½, 156½. Preuß. Staats-Schuldscheine 86½, 86. Köln-Minden 97, 96½. Span. 3% 33 1/16, 32 11/16. Integr. 57, 56½. Ludwigsh.-Verbach 80½, 80½. Sardin. Loose 33½, 33½. Poln. 300-Fl.-Loose 137 G., do. 500-Fl.-Loose 81½, 81½. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32½, 32. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 42½, 42. Badische 35-Fl.-Loose 32½, 32½. Taunusbahn-Actien 301, 299.

Auswärtige Marktberichte.

Amsterdam, den 9. August. Weizen zu vorigen Preisen mit gutem Handel. Im Entrepot: 128 ℔ rhein. Fl. 232. In Consumtion: 133 ℔ alt. weißbunt. poln. Fl. 318; 131 ℔ weißbunt. do. Fl. 305; 132 ℔ alt. bunt. do. Fl. 300; 129 ℔ bunt. do. Fl. 290; 126 ℔ gering. do. Fl. 278; 128 ℔ gering. do. Fl. 280; 130 ℔ bunt. do. Fl. 295; 128 ℔ do. Fl. 288; 125 ℔ fries. Fl. 212. — Roggen zu guten vorigen Preisen in Partieen; 126 ℔ preuß.-pommer. Fl. 164; 124 ℔ preuß. Fl. 158; 123 ℔ hannov. Fl. 155; 123 ℔ holst. Fl. 147; 116 ℔ getrockn. Fl. 145. — Gerste etwas angenehmer; 103 ℔ fries. Winterg. Fl. 115; 110 ℔ knobbe. Fl. 115; 106-, 107 ℔ oldamm. Sommerg. Fl. 105, 107.

Kohlsamen 1 L. höher; auf 9 Faß gleich 56 L.; Aug. 55½ L.; Sept. 56 L.; Oct. u. Nov. 56½ L. — Leinsaamen ohne Handel. — Rüböl wieder williger; auf 6 Wochen Fl. 35; effect. Fl. 34 a ½; September, October, November und December Fl. 33½ a 34; Mai Fl. 34½ a ½. — Leinöl fest; auf 6 Wochen Fl. 34½; effect. Fl. 33½ a ½. — Hanföl auf 6 Wochen Fl. 39½; effect. Fl. 38½.

Stettin, den 10. August. Weizen flau, aber ohne Aenderung in den Preisen. Märk. 90 ℔ 58 Rthl. zu machen, gelb. 89 ℔ loco zu 56½ Rthl. erlassen, poln. bunt. 88½ ℔ mit 56½ Rthl. realisirt.

Roggen sehr geschäftslos, loco 31 a 33 Rthl., pr. Frühjahr 82 ℔ 35½ Rthl. bez., bleibt zu machen, pr. August 82 ℔ 31½ Rthl., pr. September-October 31½ Rthl. eher angeboten.

Gerste 75.76 ℔ 24 a 25½ Rthl. nach Qualität.

Hafer, pomm. und schles. 18 a 19 Rthl. pr. 26 Schfl.

Oelsaat. Rapps 78 a 77 Rthl. auf Lief. gefordert, 76 Rthl. geboten. Rübsen loco 74½ Rthl. gehandelt.

Rüböl nur geringer Handel, loco 11½ Rthl. B., pr. Juli-August 11½ a ½ Rthl., pr. September-Oktober 11½ a ½ Rthl. zu machen.

Zink 4 Rthl. 24 Sgr. bezahlt.

Spiritus fest und gesucht, Abgeber fehlen, aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand locomit Faß 25½ %, pr. August mit Faß 25½ % B., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 23 % bez.

Landmarkt. Weizen 54 a 57 Rthl. Roggen 30 a 32 Rthl. Gerste 22 a 24 Rthl. Hafer 18 a 20 Rthl. Erbsen 33 a 37 Rthl.

London, 9. August. Von fremdem Korn sind seit Montag 20840 Qr. Weizen, 7670 Qr. Gerste und 25020 Qr. Hafer zugeführt, von engl. nur wenig. In Weizen geringes Geschäft zu vorigen Preisen; eine kleine Partie neuer blieb bei schlechter Qualität unverkauft. Gerste zur Notiz gefragt und voll preishaltend, auch Erbsen, Bohnen und Hafer zu früheren Preisen gut gefragt. Saat unverändert und ohne Geschäft.

Wien, 10. August. Getreide unbelebt, Weizen in geringen und mittl. Sorten ohne Kauflust und billiger, gute etwas höher. Rapps loco Wieselburg 10 a ½ Fl. C.M. Gld. ohne Abgeber.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 9. August 1850.

August 8.: Schiffer Röprick von Karrelelle nach Berlin an Meißner mit 50 Roggen; Schiffer Dückow von Marienwerder nach Berlin an Bestvater mit 46 Roggen; Schiffer Laeschke von Graudenz nach Ruppin an Kohlbach mit 45 Roggen; Schiffer Lehmann von Samatschin nach Berlin an Salemon mit 23 Weizen, 21 Oelsaat; Schiffer Spieck von Thorn nach Berlin an Hohlfelder mit 46 Roggen. — August 9.: Schiffer Wegener I. von Schwerin nach Berlin an Krakow mit 50 Roggen; Schiffer Wegener II. von Bromberg nach Berlin an Hohlfelder mit 47 Roggen; Schiffer Strauß von Landsberg nach Potsdam an das Magazin mit 88 Hafer; Schiffer Witt von Danzig nach Berlin an Mühlberg mit 48 Roggen; Schiffer Schütze von Thorn nach Berlin an Galle mit 42 Roggen, 6 Erbsen; Schiffer Sixdorf von Thorn nach Berlin an Sobernheim mit 45 Roggen; Schiffer Hape von Posen nach Berlin an Sobernheim mit 42 Weizen; Schiffer Krabiell von Posen nach Berlin an Kontrowitz mit 45 Weizen; Schiffer Jacob von von Graudenz nach Roppin an Kohlbach mit 45 Roggen. Zusammen 109 Weizen, 498 Roggen, 88 Hafer, 6 Erbsen und 21 Oelsaat.

Inhalts-Anzeiger.

Das Ministerium und die ständischen Corporationen.
Amtliche Nachrichten.
Die Politik Radowitz.
Deutschland. Preußen. Berlin: Die österreichische Presse gegen Preußen. Hiesige Presse. Schreiben des Ministers des Auswärtigen. Notizen. — Elbing: Garnisonwechsel. — Magdeburg: Verhaftung. — Mühlhausen: Justiz-Commissar Denner. — Düsseldorf: Antwort Sr. Maj. des Königs. Unfall. Garnisonswechsel. — Bonn: Verein von Alterthumsfreunden. — Koblenz: Badensche Truppen.
Wien: Hofnachrichten. Gesetze. Vermischtes. — Franzensbad bei Eger: Feier des 3. August. — München: Hofnachrichten. — Rastatt: Major v. Rzikovski. — Baden: Revolutionaire Geistliche. — Frankfurt: Der engere Rath und Schleswig-Holstein. Herr v. Blittersdorf in der O.-P.-Z. Fremdenbuch. — Kassel: Aerzte nach Schleswig-Holstein. Georg, Büng und Körber vor dem Appellationsgericht. — Hanau: Große Parade. — Wiesbaden: Kunstwerk. Der Legitimistencongreß. — Dresden: Entschädigungs-Verhandlungen. Zweite Kammer. Notizen. — Leipzig: Der Vertreter der Universität. — Gotha: Notizen. — Dessau: Oberst Stockmar. — Köthen: Vermischtes. — Braunschweig: Die Cholera. — Hannover: Herzog von Bordeaux. — Lübeck: Schwedische Offiziere im Dänischen Heere. — Altona: Haussuchung. Schleswig-Holsteinsche Note. — Kiel: Beförderungen.
Ausland. Frankreich. Paris: Gesetzgebende Versammlung. Legitimisten-Congreß. Souper im Elysée. Das Unterrichtsgesetz tritt in Kraft. Vermischtes.
Großbritannien. London: Parlament. Hofnachrichten. Notizen.
Italien. Turin: Exceß. — Rom: Notizen.
Spanien. Madrid: Cortes aufgelöst.
Dänemark. Kopenhagen: Steuerrückstände in Schleswig. — Inseln besetzt.
Galizien. Krakau: Militairisches.
Rußland. Petersburg: Hoffräulein.
Jonische Inseln: Schreiben des Kolonialministers.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.